

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Finanzielle Probleme.

Als die Epoche der Entwirrung unserer finanziellen Verhältnisse und der Erstarkung unserer Volkswirtschaft hat Finanzminister Weyerle die jüngsten vier Jahre bezeichnet. Diese Auffassung der jetzigen Entwicklungsphase unserer materiellen Zustände ist von weittragender Bedeutung für die Grundtendenz der von Dr. Weyerle befolgten Finanzpolitik, ja sie ist in gewissem Sinne ausschlaggebend für die ganze Wirtschaftspolitik der Regierung. Sie bedeutet, daß die Grundlage, auf welcher wir die wirtschaftlichen Gestaltungen der Zukunft aufbauen müssen, gesund ist, daß wir die bisher befolgte Richtung einhalten müssen, um weitere Erfolge zu erringen. Die Postulate, welche der Finanzminister in Nagybánya als Aufgaben der nächsten Zukunft aufstellte, seine Pläne betreffend die Steuerreform, die Valutafrage, die Bankfrage, sie haben nur dann Sinn und Berechtigung, wenn die generelle Voraussetzung derselben, nämlich die Gesundheit der Volkswirtschaft vorhanden ist. Zwischen der Prämisse und der daraus abgeleiteten Konsequenz besteht ein logischer Zusammenhang, zwischen der Gesamtaufassung von der Gesundheit der ungarischen Volkswirtschaft und den epochalen Aufgaben, an welche Finanzminister Dr. Weyerle herantreten entschlossen ist, besteht eine ähnliche Korrelation, wie zwischen den Grundmauern eines Gebäudes und der Wölbung, welche von denselben getragen werden soll. Dieses feste logische Gefüge der Gedanken vermischen wir bei jenen Politikern, welche nicht müde werden, über die Stagnation, ja über die tiefe und gefährliche Dekadenz unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse zu wehklagen, dabei aber Postulate aufstellen, welche entweder mit den vom Finanzminister formulirten identisch sind oder über dieselben mehr oder weniger noch hinausgehen.

Was uns an der wirtschaftlichen Anschauungsweise unseres Finanzministers am meisten in die Augen fällt, das ist der rege, sich überall dokumentirende Sinn für die Wechselwirkungen zwischen Volkswirtschaft und Finanzen. Dieser klare Blick für den innigen Zusammenhang zwischen den Problemen der Wirtschaftspolitik und jenen der Finanzen bewahrt unseren Finanzminister sowohl vor den Uebertreibungen des Fiskalismus,

wie vor den Verirrungen des finanzpolitischen Optimismus. Er weiß es ebenso gut, daß dem Volke im Interesse der Finanzen nicht übermäßige Opfer zugemuthet werden können, als er andererseits weit davon entfernt ist, sich dem Wahne hinzugeben, daß es genügt, einen brillanten, finanzpolitischen Gedanken zu haben, um auch sofort an dessen Ausführung schreiten zu können. Weyerle hält mit seinen Ideen und Projekten die richtige Mitte zwischen dem finanzpolitischen Rigorismus und der Kühnheit des falschen Finanzgenies. Besonnenheit und Nüchternheit, sowie festes Vertrauen in die bewährten Kräfte des Landes charakterisiren jedes seiner Werke, jeden seiner Schritte.

Die in Nagybánya gehaltene Programmrede liefert uns neue Beweise dieser seiner vorzüglichen Eigenschaften. Was will der Finanzminister auf dem Gebiete der Steuerpolitik? Wir sehen, daß der Grundgedanke, von welchem er sich leiten läßt, ein möglichst einfacher ist. Derselbe läßt sich mit einem Satze kennzeichnen. Dr. Weyerle will die Eliminirung der Fiktionen aus unserem Steuersystem. Sowohl sein Plan betreffend die Reform der Erwerbsteuer zweiter und dritter Klasse, als seine Idee, daß der sogenannte allgemeine Einkommensteuerschlag in eine individuelle Einkommensteuer — eine „Income-Tax“ — umgewandelt werde, verfolgt die Grundtendenz, daß anstatt des jetzigen, fiktiven — nach rein mechanischen Merkmalen supponirten Einkommens — das wirkliche Einkommen, dieses aber auch ganz und überall, jedoch nach einem gerechten Steuerschlüssel getroffen werde. Es ist selbstverständlich, daß der Finanzminister aus Gründen, welche wir nicht erst auseinanderzusetzen brauchen, auf den jetzigen Gesamtertrag der von der Reform berührten Steuergattungen nicht verzichten kann. Andererseits braucht er aber auch nicht auf ein künstliches Hinaufschrauben des Steuerertrages hinzuwirken, denn wenn die neue Steuer im ersten Jahre auch nur genau so viel abwerfen sollte, als die entsprechenden alten Steuern abwarfen, so ist der finanzpolitische Werth derselben dennoch bedeutend größer, als der Werth der alten Steuern war. Die auf das reelle Einkommen und nicht auf fiktive Momente basirte Erwerbsteuer besitzt nämlich eine viel größere Entwicklungsfähigkeit, weil jede Zunahme der volkswirtschaftlichen Thätigkeit sofort im Steuerertrage

Ausdruck findet, was bei der jetzigen Veranlagungsmethode nicht der Fall ist. Was aber speziell die vom Finanzminister an Stelle des Einkommensteuerschlages geplante persönliche Einkommensteuer anbelangt, so besitzt dieselbe auch die nöthige Anpassungsfähigkeit hinsichtlich der wechselnden Bedürfnisse des Staates, eine Eigenschaft, welche den jetzigen direkten Steuern nicht innewohnt. Deshalb bilden die geplanten Steuerreformen ein wesentliches Element der weiteren finanziellen Erstarkung. Dieselben sind unbedingt nöthig, um die erreichten Resultate auf dem Gebiete der Staatsfinanzen festhalten zu können.

Von nicht geringem Interesse sind auch jene Ausführungen des Finanzministers, welche die Kreditverbände betreffen. Dr. Weyerle ist ein entschiedener Freund der Demotratifirung des Kredites. Er betrachtet jenen Entwicklungsprozeß, welcher die Schaffung des Kollektivkredites zur Nothwendigkeit gemacht hat, als einen natürlichen Fortschritt auf der Bahn, welche von der Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft führt. Da die oberen Schichten der Gesellschaft von der Naturalwirtschaft zur Geld- und Kreditwirtschaft übergegangen sind und durch Inanspruchnahme des Kredites ihre wirtschaftliche Aktionskraft potenziren, ist es ein Postulat der Gerechtigkeit, daß auch den unteren Schichten die Benützung dieses wirksamen wirtschaftlichen Mittels nicht vorenthalten werde. Die Quellen zur Befriedigung dieses Kreditbedürfnisses sind im Wesentlichen dieselben wie zur Befriedigung der übrigen Kreditbedürfnisse, d. h. die Baarmittel der Kreditinstitute des Landes müssen auch diesen Bedarf befriedigen. Denn das Geld kann am Ende doch nur von dort genommen werden, wo es sich befindet. Auf sich selbst, auf die eigenen Sparpfennige angewiesen, müßten die Kreditgenossenschaften verdorren, sie könnten nur einen geringen Theil der vorhandenen Kreditbedürfnisse befriedigen. Der Gedanke, daß diese Genossenschaften nur als Ableitungskanäle der bestehenden Kreditinstitute eine Zukunft haben können, ist ebenso einfach wie wahr. Dieser Gedanke hat aber nichts gemein mit jener phantastischen Idee, welche in unserem Lande ebenfalls ihre Anhänger zu haben scheint, als wäre die Zettelbank dazu berufen, die zentrale Sammelstelle für die Wechsel der Kreditverbände zu werden. Finanzminister Weyerle trat dieser, nur bei völliger Unkenntniß der Aufgaben der Notenbank

Die „höheren“ Gefühle.

(Original-Manuskript des „Neuen Pester Journal“.)

Der Wind rüttelte heftig an den Fensterscheiben. Fräulein Ida, die Tochter des Hauses, legte die Händchen vor der Brust zusammen und sprach mit gefühlvollem Augenaufschlag:

„O, die armen Schiffe, die jetzt auf dem Meere sind!“

Die ihr zunächst Sitzenden, eine junge Witwe auf dem Divan und ein etwas älterer Arzt auf einem Fauteuil davor, wechselten rasch einen lächelnden Blick.

„Aber, Fräulein Ida“, begann der Arzt nach einer Sekunde, „wie kommen Sie dazu, hier im warmen Zimmer, hunderte Meilen von jedem Meere entfernt, an die unglückliche Schiffe zu denken?“

„Fräulein Ida ist sehr gefühlvoll“, sprach die Witwe mit nicht ganz eindeutigem Gesichtsausdruck.

„Ach nein“, erwiderte das Mädchen etwas erröthend, „ich bin nur mitleidig, und wenn ich den Armen, die jetzt leiden, auch nicht helfen kann, so muß ich sie doch wenigstens bedauern.“

Wieder wechselten die beiden Aelteren den verständnißvollen Blick und der Arzt begann wieder:

„Müssen Sie wirklich? Aber wozu dies unfruchtbare Bedauern und dies Herbeiholen so fernliegender, fast unnatürlicher Beforgnisse, die doch Niemandem nützen? Freuen Sie sich doch, daß Sie selber warm sitzen.“

„O, für so egoistisch halten Sie mich doch gewiß nicht, Herr Doktor, daß Sie meinen, ich denke nur an mich. Muß man denn nicht Mitgefühl haben

mit denen, die nicht so gut gestellt sind, wie wir und ist es nicht viel schöner und menschlicher, so zu empfinden, als gedankenlos in den Tag hineinzuwelen?“

Fräulein Ida sprach noch immer mit gefalteten Händchen und schmachend aufgeschlagenen Augenlidern, aber sie sprach so schnell und geläufig, als brächte sie ein wohlpräparirtes Verslein aus der höheren Moral vor.

Die Witwe lächelte noch sarkastischer und der Arzt sagte gutmüthig:

„Nun, bewahren Sie sich nur ihr weiches Herz auch praktisch, nicht bloß theoretisch. Es ist jedenfalls besser, als wenn Sie sich um ihre Mitmenschen gar nicht kümmern würden.“

Ein anderes junges Mädchen war herbeigekommen und nahm Fräulein Ida unterm Arm, die auch bereitwillig aufstand, anscheinend nicht ungern dem gutmüthigen Spott des Arztes und dem Lächeln der Witwe enttrinnend. Als sie gegangen war, setzte sich der Arzt neben die Witwe und nun lächelten sie sich Beide herzlich an.

„Was sagen Sie zu unserem süßen Püppchen?“ begann die Witwe noch immer lachend. „Spricht sie nicht wie ein Katechismus der höheren Menschenliebe?“

„Ja, weiß Gott, sie ist ein Prachtexemplar der Spezies höhere Tochter“, erwiderte der Arzt. „Sie steht ja ordentlich über von gütigen — Redensarten.“

„Redensarten; ganz recht“, fiel die Witwe ein. „Sie erinnern sich gewiß des Goethe'schen Epigramms: „Auf das empfindsame Volk hab' ich noch nie was gehalten.“

„Was Teufel, Sie citiren ja richtig, gnädige

Frau! Ein weißer Haube unter den Damen! Im Uebrigen, verzeihen Sie das harte Wort, glaube ich, daß Sie nicht Recht haben. Sie schließen ein wenig über das Ziel hinaus.“

„Wieso?“ rief die Witwe mit Eifer. „Glauben Sie wirklich, daß eine dieser Damen, die so mit Wonne in edlen Gefühlen schwelgen, daß eine von diesen auch nur der Hälfte jener Aufopferung fähig wäre, wie irgend ein Weib aus dem Volke, das niemals deklamiren gelernt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“? Sehen Sie denn nicht, daß alle diese schönen Gefühle nur Ruz und Klitter sind, mit denen man sich drapirt für die Gesellschaft, weil es zum guten Ton gehört, daß diese schönen Redensarten einfach zur Ausstattung der höheren Tochter gehören, wie Französisch, Englisch und Klavierspielen? Und muß nicht diese ewige Schminke, wie jede andere, die wahre Farbe des Gefühls endlich zerstören und ein ödes, abgelebtes Grau im Herzen zurücklassen, das sich erschöpft im Kokettiren mit der wahren Empfindung? Schauen Sie sich so ein Dämchen an, wenn ihm die Schneiderin ein Kleid nicht rechtzeitig bringt, vielleicht weil die Arme über der Arbeit todtmüde eingeschlafen ist, schauen Sie sich dann das Fräulein an, wie grausam und gefühllos es sein kann, während es jetzt, um Konversation zu machen, die armen Schiffer bedauert, von deren Existenz sie nur aus der Zeitung eine Ahnung hat. Nein, mein Freund, Ihr Männer haltet uns Frauen alle für besser, als wir sind; Ihr haltet die Empfindsamkeitsschminke für echten Teint und laßt Euch auf den Leim locken, bis Euch in der Ehe die Augen aufgehen und Ihr dann entbedt, was für Kleinliche, nichts-

möglichen bizarren Idee entschieden entgegen. Jeder Kenner des Bankwesens wird sofort einsehen, daß die Notenbank nicht die Aufgabe haben könne, Wechsel zu eskomptieren, deren Basis kleine, auf Grundlage eines kollektiven Kredites gewährte Darlehen bilden, welche in der Regel nur nach einer Reihe von Jahren getilgt werden. Die Solvenz der Notenbank schließt diese Kategorie von Geschäften aus, es ist aber auch nicht möglich, zur Befriedigung des Bedarfes der Kreditgenossenschaften die Notenbank in Anspruch zu nehmen, da die Mittel hierzu bei den übrigen Kreditinstituten reichlich vorhanden sind.

Die wichtigen Emunziationen des Finanzministers über die Valutaregulierung haben wir bereits gestern gewürdigt. Dr. Wexler hat über dieses wichtige Problem diesmal mehr gesagt als bei irgend einer früheren Gelegenheit, er beschränkte sich aber hinsichtlich der Durchführungsmodalitäten auch jetzt auf die Andeutung der allgemeinen Prinzipien. Wir empfangen aus den Aeußerungen des Finanzministers zunächst den Eindruck, daß er in allen wesentlichen Momenten der Valutafrage bereits Stellung genommen hat, ferner, daß er hinsichtlich der Geltendmachung seiner Prinzipien, sowie überhaupt hinsichtlich der Inangriffnahme der ganzen großen Operation mit dem passiven Widerstande der österreichischen Bureaucratie und Bankokratie zu kämpfen hat und theilweise noch zu kämpfen hat, daß er aber nunmehr theilweise mit Zuversicht darauf rechnen kann, diesen Widerstand brechen zu können. Wenn er nicht von dieser Hoffnung befehlt wäre, hätte er sich kaum mit solcher Entschiedenheit ausgesprochen, als er es vorgestern gethan. Der ungarische Finanzminister hat in dieser seiner Position, welche im Falle des Erfolges der höchsten Ambition eines Finanzministers Befriedigung verspricht, die ganze ungetheilte öffentliche Meinung Ungarns hinter sich. Wenn man sich erinnert, wie die österreichisch-ungarische Bank in den Jahren, da die österreichisch-ungarische unmöglich war, in ihren Jahresberichten regelmäßig die Herstellung der metallischen Circulation urgirte und die Papiercirculation als ein Hinderniß ihrer geschäftlichen Prosperität bezeichnete, so muß man allerdings darüber staunen, daß man jetzt gerade von dieser Seite die Sanirung unseres Geldwesens zu erschweren trachtet. Allerdings wird die Position der Bank nach Herstellung der Valuta eine andere und schwierigere werden als jetzt, wo sie bloß die inländische Geschäftslage im Auge zu behalten hat und den Strömungen des internationalen Geldverkehrs, welche den baarzählenden großen Banken die größte Wachsamkeit zur Pflicht machen, durch die Suspension der wichtigsten Bestimmungen ihrer Statuten entrückt ist. Auch mag die Befürchtung, daß nach der Herstellung der Valuta Ungarn eine selbstständige Notenbank errichten könnte, wenn es das unbestrittene Recht hat, zur funktionsfähigen Haltung der Wiener Kreise beitragen. Die in der Programmrede des Finanzministers gemachten Andeutungen sind geeignet, darüber alle Welt zu beruhigen, daß Ungarn allerdings seine Rechte in der Bankfrage nach Maßgabe seiner Interessen

zu gebrauchen gedenkt, daß es aber erworbene Rechte zu respektiren und sich der eigenen Rechte mit der nöthigen Besonnenheit zu bedienen entschlossen ist. Ein Resultat der Nagybanjaer Rede des Finanzministers kann schon jetzt mit Sicherheit konstatiert werden: sollte die Monarchie in der Valutafrage nicht vorwärts kommen, so wird die Welt wissen, daß das Hinderniß nicht in Ungarn zu suchen ist.

Budapest, 19. Januar.

Heute Nachmittags hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden.

In der heutigen Sitzung der Volksschulsekktion des Landes-Unterrichtsrathes referirte Wilhelm Szuppan auf Grund der eingelangten Akten über die Resultate der Schulprüfungen der Handelsmittelschulen; ein Bericht über die wahrgenommenen Mängel wird dem Unterrichtsminister unterbreitet werden. Das Normativ über die Aufnahme in die Lehrerpräparanden und über die Aufnahmepriifungen wurde mit geringen Modifikationen angenommen. Schließlich referirte der Sekretär Joseph Ferenczy über die Berichte der an die Lehrerpräparanden entsendeten Ministerialkommissäre.

Der in Wien bestehende „Österreichische Nationalitätenklub“ hat, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, beschlossen, im Einverständnisse mit den jugoslawischen Reichsrathsabgeordneten einen slavischen Kongress nach Wien einzuberufen, auf welchem über ein gemeinsames Programm berathen werden soll.

Der Erzbischof von Posen Gneisen, Dr. v. Stablewski, hat seinen ersten Hirtenbrief erlassen.

Der Erzbischof bemerkt, er finde eine Quelle der Zuversicht im Kaiser, der seine Regierung mit großen geschichtlichen, aus dem Grunde der Nächstenliebe erwachenden Werken kennzeichnete und der auch in der Wahl Stablewski's zum Erzbischof befunde, daß sein Herz alle Unterthanen des Reiches ohne Unterschied der Nationalität umfasse. Es äußere sich darin aber auch das volle Vertrauen des Kaisers, daß wir es verstehen werden, mit der Liebe und Treue eines Jeden für seine Nationalität die Anhänglichkeit und Treue für den königlichen Thron zu verbinden. Stablewski warnt jedoch vor dem Sozialismus, dem religiösen Indifferentismus, mahnt aber auch zur Toleranz. Er sagt: „Die täglichen Beziehungen führen uns zusammen mit Mitmenschen anderer Ueberzeugungen, Mitgliedern anderer Konfessionen. In diesem Verhältnisse verlangt die Pflicht der Nächstenliebe von uns, daß wir die religiösen Gefühle der Andersgläubigen nie reizen, ihre Ueberzeugungen, wenn wir sie auch nicht theilen, nie beleidigen, in Friede und Eintracht mit ihnen zu leben uns bemühen.“

Eines der sensationellsten und unverläßlichsten Belgrader Blätter, die „Male Novine“, sucht wieder einmal gegen Bulgarien zu hetzen, indem es behauptet, Bulgarien sei vollkommen kriegsbereit, die bulgarische Armee wäre vollkommen mit Mannlicher-Gewehren ausgerüstet und der ungarische General Fekervary (!) hätte kürzlich die bulgarischen militärischen Einrichtungen inspizirt. (?) Serbien dagegen habe nichts als 70,000 ausgemusterte Verdan-Gewehre. Die Pflicht der Skupstina sei es, schleunigst die Ausrüstung des serbischen Heeres zu vervollständigen, denn bei Freund wie Feind werde Serbien nur so viel gelten, als seine Kriegsbereitschaft werth sei.

Wie ein Telegramm unserer letzten Nummer berichtet, hat das Wiener offiziöse „Freundenblatt“ auf Grund des ihm kompetentseits mitgetheilten Sachverhalts die in der Affaire des in Rußland verhafteten österreichischen Studenten Schlegel gegen unsere diplomatische Vertretung in Warschau erhobenen Anklagen als unbegründet bezeichnet. Dieser offiziös dargelegte Sachverhalt ist folgender:

Der Studirende Adolf Madimir Schlegel wurde von der russischen Behörde auf russischem Boden in flagranti erfaßt, als er eine ganze Sammlung sozialistisch-anarchistischer Flugblätter nach Warschau einschmuggeln wollte. Seine Verurtheilung zu drei Jahren Gefängnißstrafe erfolgte im administrativen Wege auf Grund des russischen Strafgesetzes mittelst Ukas vom 17. März 1891 wegen seiner Theilnahme an einer sozialistisch-anarchistischen Organisation zu Warschau, die den Namen „Proletariat“ trägt. Das österreichisch-ungarische Generalkonsulat zu Warschau ließ von dem Tage an, da ihm die Sache bekannt geworden, dem Verhafteten seine Fürsorge in thunlichstem Maße angedeihen und verabräumte nichts, bemehls das harte Los, welches er sich durch eigenes Verschulden zugezogen, in jeder Art zu erleichtern. Insbesondere verwendete sich der Generalkonsul, soweit seine Kompetenz dies gestattete, für die Abfertigung des Untersuchungsverfahrens und die Beilegung des Prozesses. Der Generalkonsul besuchte den Verhafteten im Gefängnisse und erfuhr bei diesem Anlasse aus dessen Munde, daß er über die Behandlung, die ihm geworden nicht klagen könne, daß aber die Strenge des russischen Rechtsverfahrens ihn bedrücke, ein Punkt, auf den der Generalkonsul selbstverständlich nicht näher eingehen konnte. Nachdem die Untersuchung abgeschlossen war, wurde der Verhaftete und wurden die Prozeßakten nach Petersburg befördert, wo die Verurtheilung stattfand. Das Verlangen um Mittheilung einer Urtheilsabschrift wurde von der russischen Regierung mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehende Auslieferungsvertrag vom Jahre 1874 in seinem Artikel IV alle politischen Delikte aus seinem Wirkungsbereiche ausschließt. Dies der Sachverhalt. Die Angelegenheit ist zur Zeit, als sie sich im aktuellen Stadium befindet, von galizischen Mitgliedern der österreichischen Delegation zur Sprache gebracht worden und nach den Aufklärungen, die ihnen gegeben wurden, fanden sie keinerlei Anlaß, die Sache weiter zu verfolgen.

Wahlbewegung in der Hauptstadt.

Die Josephstädter Horánky-Partei versammelte sich heute Abends in Kerschler's Gasthaus am Neuenmarktplatz zu einem gefelligen Mahle.

Als erster Redner ergriff Dr. Joseph Bencsik das Wort, um den Josephstädter Abgeordneten kandidaten der Nationalpartei zu feiern. Ferdinand Horánky hielt hierauf eine längere Rede, in welcher er vor Allem auf den Gegenstand Ungarns zu anderen Staaten hinwies, da bei uns die Opposition gerade in der Hauptstadt sich am spätesten rühre. Ein gesunder Kampf zeuge die Wahrheit, es heißt daher im Kampfe ausharren, ob man mißverstanden oder bedauert wird. Bei uns wurde das Streben der Nationalpartei mißdeutet, wiewohl gerade sie eine gesunde Finanzpolitik anstrebt, damit dem Staate gegeben werde, was ihm gebühre, die Steuerfähigkeit der Bürger dabei gesondert werde; sie will ein geregeltes Verhältniß mit Oesterreich, eine freie Handelspolitik statt der Schutzzölle, die Reinheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit in der Verwaltung, bürgerliche Gleichheit trotz der verschiedenen Sprachen, volle Freiheit, doch dabei Aufrechterhaltung der Ordnung, deren Untergrabung zum Absolutismus führt, keinen Klassen- oder Glaubensunterschied, kurz eine bürgerliche, demokratische Gesellschaft. Redner geht dann auf die Angelegenheiten des Bezirkes über, von denen gerade der Neuenmarktplatz hermetisch

abgeschlossen ist. Es denen u. A. die Sprache kam. Horánky auf gezeigte mußte daher erst die monach die einzelnen sollen damit wolle berechtigung, wenn gelehrt gewährleitet erst die Basis gegeben dann die Grenzen zu Redner die Glaubens haben die Anträge Anwesenden bleiben bejammen.

Das Präsidium Andrassy-Partei mel zahlreiche Erklärungen Kandidatur des Ora Bärmste begrüßt mit seiner morgigen Sitzung hundert Mitgliedern antragen, welche täglich halten wird. Das Prä die Wählercertifikate 8 bis 12 Uhr Vormittags bei der 6. Bezirk werden können.

Die Göttsche morgen Abends 7 Uhr Thür Nr. 15, eine Kom mitglieder geladen sind Parterresale des erwä Souper statt.

Das Exekutivkom Verzeigung-Partei hie für Rémis eine Sitz Wirkung schiderte, mel tägigen Programmrede sition erzielte. Der Vor zusammenschulden. Es 5 bis 7 Uhr Abends in Dr. Joseph Huber's verzeichniß des aus te Ausdusches. Mit der 26. d. täglich von 9 bis 10 Uhr Vormittags bei der 7. Bezirk, schloß die Sitz.

Die Josephstädter undvierziger Partei h Sabod'schen Kaffeehaus Parteiversammlung, in Schreiben an das publizirt werden wird.

Das Exekutivkom des 9. Bezirkes hielt Parteipräses Dr. Goga Sitzung, in welcher der reiche auf den oppositio glieder des Präsidiums Partei mit der Erklärung Namen irthümlicher W sind. Zum Schlusse der im Mitglieder, bei der im Französischer Gesell jammlung zahlreich zu e

Wahlbewegung

Nach den bis ge zellen Meldungen wur Abgeordneten 3. Januar festgeste den späteren Tagen sic wurde der Wahltag sic Schicksal des heurigen

würdige Geschöpfe wir sind. Sie lachen über meine Aufrichtigkeit? Ich bilde mir etwas darauf ein, und auch auf meine Erkenntniß, daß die Männer meist weit schlächer, echter und großzügiger sind als wir Frauen, und ich schreibe das lediglich dem Umstande zu, daß Eure Empfindung nicht abgenutzt wird durch lektionsmäßige Empfindelheit und Schönheitsliebe, wie die unferige; mit einem Worte, dem Umstand, daß Ihr Männer keine Gouvernanten in Eurer Jugend habt, wofür Ihr Euren Schöpfer danken solltet bis an Euer Lebensende.“

Der Doktor hatte erst lächelnd, dann immer stärker lachend der übersprudelnden Dame zugehört und endlich steckte er beide Hände wie abwehrend mit ans gespreizten Fingern vor seinen Kopf. „Hu, welch ein Guß!“ rief er, „Sie sind ja der reine Schopenhauer ins Weibliche überlekt, gnädige Frau! Und Ihre Philosophie ist gerade so zuverlässig, wie die seinige. Ich wette hundert gegen eins, daß Ihr Verdammungsurtheil über die Gouvernanten direkt auf eigene Erfahrung zurückgeht und daß Sie nur Ihre eigenen Erlebnisse generalisiren.“

„Gewiß habe ich es an mir selbst erlebt, was ich hier allgemein zu begründen suche. Ich war ein nützernes, ein wenig herbes, jeder Ueberschwänglichkeit abgeneigtes Mädchen und nun sollte ich rein als Stillsünderin allwöchentlich eine Sauce hochtrabender Gefinnungen auftragen, Aufsätze schreiben über das Ideale in der Menschenbrust, über das Gute, Wahre und Schöne, und solches Gewäsch mehr; und dabei habe ich das Fräulein so genau gekannt, gewußt, wie falsch, wie leer sie ist bei aller ihrer Suada. Zuletzt hat sie noch richtig meinen Bester

geheirathet, einen Simpel, den sie fein eingeseift hatte und jetzt noch um das kleine Fingerringchen widelt. Mir wird ganz übel, wenn ich auf der Straße die armen Mädchen unter der Dohnt solcher Jugendmörderinnen sehe.“

„Nun, nun, gnädige Frau, jetzt werden Sie aber schon hochgradig ungerrecht. Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie mit Ihrer Nützlichkeit auch so intensiw haben können. Beantworten Sie mir lieber einige Fragen mit derselben Aufrichtigkeit, wie Sie über Ihr Geschlecht urtheilen. Darf ich fragen?“

„Ich bitte.“

„Sind auch Sie durch Ihre ich will zugeben falsch-süße Gouvernante verdorben worden?“

„Nein, Gott sei Dank, ich hoffe nicht; mich hat mein Haß geschützt gegen ihren Einfluß.“

„Haben Sie Ihrer Lektüre trotz Ihrer Nützlichkeit nicht manche schöne Stunde zu verdanken?“

„Aber ich bitte, was können denn die Dichter für die Gouvernanten? Gewiß habe ich viel gelesen, aber indem ich für mich las, ohne geschwägige Kommentare.“

„Hat die Erregung theilnahmvolles, sagen wir „schöner“ Empfindungen wirklich Ihr Gemüth abgenützt und Sie zur Heuchelei verführt?“

„Ich hoffe nicht.“

schön und gut gehalten wird. Es gibt Leute, die strahlen vor innerem Vergnügen, wenn Ihnen ein rührendes Theaterstück eine Thräne entlockt und sie möchten am liebsten ihr feuchtes Gesicht abschrauben und herumgeben, damit Jedermann sehe, wie gefühlvoll sie doch sind. Redet solchen Leuten nun irgend eine abgeschmackte Person — es muß aber nicht gerade eine Gouvernante sein — in ihren jungen Jahren ein, daß die Gefühlseligkeit ein Kennzeichen höherer Naturen sei, nun, so ist es natürlich nicht mehr mit ihnen auszuhalten und sie traktiren uns bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit ihrem Gerzchen, das sie auf dem Präsentirteller herumtragen. Aber seien Sie überzeugt, das ist angeborene Falschheit, angeborenes präziöses Wesen. Es ist noch niemals ein schlechter Mensch durch Lektüre affektirt, freilich auch niemals ein affektirt durch Lektüre schlicht geworden. Geben Sie mir das zu?“

„Ich muß wohl.“

„Sie müssen noch mehr zugeben. Sie müssen auch Ihr böses Wort gegen die Gouvernanten zurücknehmen. Ich kenne manches Haus reicher Barvenus, in dem irgend eine wirklich gebildete und geschickte Gouvernante die einzige Person ist, die thatsächlich eine höhere Kultur, verfeinerte Empfindungen und civilisirtere Urtheile vertritt. Ich kenne auch manches Mädchen, das gewiß ohne ihre Gouvernante ganz im eisten Fuß oder im niedrigsten Haus- und Küchenleben aufgewachsen wäre, das aber eben durch eine solche Person eine ganz andere Geistesrichtung erhalte hat, als sie je von ihren Eltern hätte überkommen können. Gewiß ist es bei vielen Eltern nur eine Art Luxus, ein Gegen-

stand der Bräuterei, w nanten halten. Es ist ständniß des Geldes die Anerkennung der Ueb über den materiellen M bildete und nur auf sic aber ein wahres Surrog sie mit einem jungen verbinden können. Wol tüchtigen Mädchen, b sozialen Verhältnissen kann, diesen Griaß des

„Gewiß nicht.“

„So müssen Sie eine solche Dame bei Schrollen annimmt und sehr in die Welt der sie haben ja nichts Bes hischen komisch sind wi

In diesem Momme herbet und hatte die G Schwesterchens etwas Taille. Die Witwe stan um die Schultern Beide nante: „Dear Miss, vertr lein Ida? „D, warum denn fragte, ein nicht mehr einer Brille auf der wohl ein bischen übersp gutes Mädchen.“ Die schöne Witwe Doktor träfta die Hand

er letzten Nummer
des Fremdenblatt
mitgetheilten
des in Russland
denen Schleyen
ung in Warschau
ndet bezeichnet.
ist ist folgender:
mit Schleyen
russischem Boden
ganze Sammlung
Flugschriften
te. Seine Ver-
trafe erfolgte im
russischen Straf-
991 wegen seiner
histischen Organi-
Proletariat" trägt,
nulat zu Warschau
ache bekannt ge-
e in thunlichstem
his, demselben das
genes Ver-
Mit zu erleichtern
rational, soweit
Abkürzung des
schleunigung des
den Verhafteten
lasse aus dessen
ie ihm geworden
ge des russischen
ft, auf den der
näher eingehen
geöffnet war,
Prozessen nach
urtheilung
ttheilung
de von der russi-
darauf abge-
ngarn und Russ-
om Jahre 1874
en Delikte
st. Dies der
Zeit, als sie sich
den Mitgliedern
sprache gebracht
ihnen gegeben
Sache weiter zu

Hauptstadt.
orán h z y
bends in Ro-
lag zu einem
eph Bencsik
nenkandidaten
orán h z y
welder er vor
zu anderen
te Opposition
stärksten rührte.
Wahrheit, es
man misver-
be das Streben
gerade sie eine
dem Staate
Steuerfähigkeit
ein geregelt
Handelspolitik
hrlichkeit und
ke Gleichheit
alle Freiheit,
rdnung, deren
er, keine
terlich, b
ellchaft. Ned-
des Bezirkes
as hermetisch

t Leute, die
t Ihnen ein
trockt und sie
t abschrauben
t, wie gefühl-
t nun irgend
t aber nicht
t ihren jungen
t Kennzeichen
türlich nicht
t raktieren uns
t gelegenheit mit
t präsenteller
t das ist an-
t löses Wesen.
t Mensch durch
t in affektirter
t Sie mir

Sie müssen
touvernanten
aus reicher
gebildete und
on ist, die
te Empfin-
t Ich kenne
t ohne ihre
t im niedrig-
t wäre, das
t ganz an-
t je von
t Gewiß ist
t ein Gegen

abgeschlossen ist. Es folgten sodann mehrere Toaste, in denen u. A. die Rezeption der Juden zur Sprache kam. Horánky ergriff abermals das Wort. Die Gleichberechtigung könne nur auf gesetzlichem Wege erfolgen. Es müßte daher erst die Schablone geschaffen werden, wonach die einzelnen Konfessionen geregelt werden sollen. Womit wollen denn die Juden eine Gleichberechtigung, wenn die anderen Konfessionen keine gesetzlich gewährleisteten Rechte haben? Hiefür müßte erst die Basis gegeben werden und der Staat habe dann die Grenzen zu bestimmen. Nur so stelle sich Redner die Glaubensfreiheit vor und gerade hierauf haben die Anreger der Rezipirung vergessen. — Die Anwesenden blieben bis in die späten Abendstunden beisammen.

Das Präsidium der **Theresienstädter liberalen Andrassy-Partei** meldete in der heutigen Sitzung, daß zahlreiche Erklärungen eingelangt sind, in welchen die Kandidatur des Grafen Julius Andrassy auf das Wärmste begrüßt wird. Das Exekutivkomitee wird in seiner morgigen Sitzung die Entscheidung einer aus hundert Mitgliedern bestehenden Subkommission beantragen, welche täglich um 6 Uhr Abends eine Sitzung halten wird. Das Präsidium theilte gleichzeitig mit, daß die Wählercertifikate vom 20. bis 26. d. täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags bei der 6. Bezirkshauptmannschaft übernommen werden können.

Die **Götvöspartei** der Theresienstadt hält morgen Abends 7 Uhr im „Hotel Paris“, 1. Stock, Thür Nr. 15, eine Konferenz ab, zu welcher die Parteimitglieder geladen sind. Nach der Konferenz findet im Parterresale des erwähnten Hotels ein gesellschaftliches Souper statt.

Das Exekutivkomitee der **liberalen Josephstädter Verzevich-Partei** hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Nemts eine Sitzung, in welcher dieser die große Wirkung schilderte, welche Verzevich mit seiner sonntägigen Programmrede trotz der Agitation der Opposition erzielte. Der Vorsitzende ermahnt die Wähler, fest zusammenzuhalten. Es wurde beschlossen, täglich von 5 bis 7 Uhr Abends im Klublokale Sitzung zu halten. Dr. Joseph Hüvös unterbreitete sodann das Namensverzeichnis des aus tausend Mitgliedern bestehenden Ausschusses. Mit der Mittheilung, daß von morgen bis 26. d. täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags die Wählercertifikate bei der 7. Bezirksvorsteherung behoben werden können, schloß die Sitzung.

Die **Josephstädter Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei** hält morgen Abends 7 Uhr im Szabó'schen Kaffeehause am Jolephring eine große Parteiverammlung, in welcher Ludwig Kossuth's Schreiben an das Präsidium der Galácz-Partei publizirt werden wird.

Das Exekutivkomitee der **liberalen Tolnab-Partei** des 9. Bezirkes hielt heute Abends unter Vorsitz des Parteipräsidenten Dr. Giza Wagner eine gut besuchte Sitzung, in welcher der Vorsitzende mittheilte, daß zahlreiche auf den oppositionellen Ansichten genannte Mitglieder des Präsidiums und des Ausschusses sich bei der Partei mit der Erklärung gemeldet haben, daß ihre Namen irrthümlicher Weise auf diese Ansichten gelangt sind. Zum Schluß der Sitzung ersucht der Vorsitzende die Mitglieder, bei der Sonntag Vormittags 10 Uhr im Franzländer Gesellschaftsclub stattfindenden Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Wahlbewegung in der Provinz.

Nach den bis gestern Abends eingelangten offiziellen Meldungen wurden in 320 Wahlbezirken die Abgeordnetenwahlen auf den 28. Januar festgesetzt, 63 Wahlen werden an den späteren Tagen stattfinden, in 30 Wahlbezirken wurde der Wahltag bisher noch nicht bestimmt. Das Schicksal des heurigen Wahlfeldzuges wird daher

stand der Praxerei, wenn sie ihren Kindern Gouvernanten halten. Es ist das aber zugleich ein Zugeständnis des Geldes der Bildung gegenüber, eine Anerkennung der Ueberlegenheit geistiger Kultur über den materiellen Reichtum. Für so viele gebildete und nur auf sich angewiesene Damen ist es aber ein wahres Surrogat mütterlicher Gefühle, wenn sie mit einem jungen Wesen sich in Freundschaft verbinden können. Wollen Sie so manchem braven, tüchtigen Mädchen, das bei unseren miserablen sozialen Verhältnissen nicht unter die Haube kommen kann, diesen Ersatz des Familienglücks mißgönnen? „Gewiß nicht.“

„So müssen Sie auch nachsichtig sein, wenn eine solche Dame bei ihrem schweren Loos manche Schreullen annimmt und sich selbst vielleicht allzu sehr in die Welt der höheren Gefühle einspinnt; sie haben ja nichts Besseres, die Armen; und ein bißchen komisch sind wir ja schließlich doch Alle.“

In diesem Moment kam Fräulein Zda wieder herbei und hatte die Gouvernante ihres jüngeren Schweiterchens etwas ostentativ zärtlich um die Taille. Die Witwe stand auf, schlang ihre Arme um die Schultern Beider und fragte die Gouvernante:

„Dear Miss, vertragen Sie sich gut mit Fräulein Zda?“

„O, warum denn nicht“, antwortete die Gefragte, ein nicht mehr allzu junges Fräulein, mit einer Brille auf der Nase. „Fräulein Zda ist ja wohl ein bißchen überspannt, aber sie ist ja doch ein gutes Mädchen.“

Die schöne Witwe kehrte um und drückte dem Doktor trübselig die Hand.

wahrscheinlich schon am ersten Wahltage entschieden sein.

Der Minister am königlichen Hoflager, Ladislaus Szóghényi-Marái, wurde ebenfalls ersucht, ein Abgeordnetermandat, respektive eine Kandidatur anzunehmen, seine Antwort war jedoch eine ablehnende. Das erwähnte Ersuchen war von der liberalen Partei des Wahlbezirkes Oberwart im Eisenburger Komitat ausgegangen.

Die Neujäger „Zajava“, das Organ der extremsten Serben in Ungarn, fordert die serbischen Wähler auf, die ungarische Nationalpartei bei den Wahlen mit voller Kraft zu bekämpfen, selbst wenn sie einen Serben als Kandidaten aufstellen sollte. Der bisherige Kampf der Serben um die Erhaltung ihrer Nationalität wäre nur ein Kinderpiel gegen jenen Kampf, den sie zu bestehen hätten, wenn Graf Apponyi in den Ministeris gelangen würde.

Baron Desider Prónay, der im vorigen Reichstage Bekés-Gsaba als Mitglied der äußersten Linken vertrat und nicht wieder kandidirt, hat an seine Wähler ein Abschiedsschreiben gerichtet, welches in Betreff der stufenweisen Weiterentwicklung des Ausgleiches von 1867 und in der Delegationsfrage den Ansichten Gabriel Ugron's nahe steht.

In Békéscsaba macht die Unabhängigkeitspartei mittelst großer Plakate ihren Pakt mit der Nationalpartei kund und warnt die Wähler vor Bestechungen, denn ein großer Theil der von der Regierung zu Wahlzwecken bestimmten Millionen werde nach Békéscsaba kommen. Vielleicht hofft die Unabhängigkeitspartei, daß die Wähler, die von diesen Millionen nichts zu Gesicht bekommen werden, aus lauter Unzufriedenheit ihre Stimmen unentgeltlich für die Opposition abgeben werden.

Aus der Reihe der seit unserem letzten Bezirke aus den verschiedenen Wahlbezirken eingelangten Nachrichten heben wir die folgenden hervor:

Graf Madár Széchenyi, der bisher den Bezirk Nagy-Mad des Komitates Somogy vertrat, hat daselbst auf Wunsch der liberalen Partei auch für die bevorstehende Wahl die Kandidatur angenommen.

Der Vizegouverneur Alexander Mestó des Eszabáder Komitates hat die ihm angebotene Kandidatur in Mátó abgelehnt, statt seiner wurde nun Graf Joseph Teleki von der liberalen Partei aufgefördert, die Kandidatur anzunehmen.

Im Wahlbezirke Tápé des Eszabáder Komitates wünscht ein Theil der liberalen Partei den bisherigen Abgeordneten wieder zu wählen, während ein anderer Theil für Joseph Pócsy agitirt. Kandidat der Unabhängigkeitspartei ist dort Franz Sima.

Der Quast der Abgeordnetenhauses, Giza Almasi, der bisherige liberale Abgeordnete des Wahlbezirkes Kápolna im Heveser Komitate, hat heute in Kápolna vor der gesamten Intelligenz und mehreren hundert Wählern dieses Bezirkes seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Almasi wurde unter enthusiastischen Ovationen wieder kandidirt und da er keinen Gegenkandidaten hat, ist seine Wahl sicher.

Nach mancherlei Zwischenfällen hat die liberale Partei des Wahlbezirkes Csány des Veszprimer Komitates sich geeinigt und den Gutsinspektor des Grafen Nádasdy, Advokaten Julius Bancsó, zum Kandidaten erkoren. Der bisherige Abgeordnete Theodor Matkócsy ist zurückgetreten; statt seiner ist der Achtundvierziger Desider Keneffey aus Budapest kandidirt. Außerdem hat die Unabhängigkeitspartei zwei Kandidaten.

Im Bezirke Güssing des Eisenburger Komitates ist Julius Rosenbergs, — in Vöhrövény Koloman Gacsó, — im Bezirke Nagy-Mita des Komitates Hárombék, der bisher durch Alexius Benedek (N.-P.) vertreten war, Theodor Kern aus Budapest, — in Felsényháza Graf Stephan Szapáry jun., — im Wahlbezirke Szin des Komitates Abauj-Torna Graf Andreas Habik Kandidat der liberalen Partei.

Der bisherige Abgeordnete des Bezirkes Mátyás, Arthur Jellinek, bejucht gegenwärtig der Reihe nach die einzelnen Gemeinden dieses Wahlbezirkes. Es haben sich ihm die einflussreichsten Wähler ohne Unterschied der Nationalität angeschlossen, er hat keinen Gegenkandidaten, seine Wiederwahl ist unbedingt sicher.

Dem Grafen Eugen Zichy ist im Wahlbezirke Dobró des Arvaer Komitates, den er bisher vertrat, ein Gegner entstanden, indem ein Theil der Wähler, wie man uns schreibt, den Trstenauer Bezirksgerichtsrath Anton Bulla mit liberalem Programme kandidirt.

Im Wahlbezirke Tittel des Bácsker Komitates wurde Milan Zákó, der als Kandidat mit liberalem Programme auftritt, bei seiner Rundfahrt durch den Bezirk so zuvorkommend empfangen, daß er, nach einer uns zugekommenen Mittheilung, viel Chancen für den Wahlsieg hat.

Die Programmrede, die der Kandidat der liberalen Partei in Nagy-Kálló, Georg Szemeré, am 17. d. hielt, wurde mit dem größten Beifall aufgenommen. Er wies auf die Ergrungenchaften der liberalen Partei hin; ihr schließe er sich an, weil Liberalismus und Fortschritt seine Devise seien; schließlich bemerkte er noch, daß schon der historische Name, den er führe, eine Bürgschaft seines Patriotismus sei. Wie man uns schreibt, sind die besten Aussichten für den Sieg der liberalen Partei bei der Wahl vorhanden.

Ein aus Csáca im Trencsiner Komitate an uns gelangtes Telegramm meldet, daß Baron Armin Sopper heute seine Programmrede hielt und großen Beifall fand; seine Wahl erheine als gesichert. Koloman Széll wurde im Wahlbezirke Sankt-

Gotthard des Eisenburger Komitates kandidirt und wird daselbst wahrscheinlich einstimmig gewählt werden.

Im Wahlbezirke Vinczehegy des Tolnaer Komitates hat die liberale Partei den Baron Anton Döry kandidirt; ihm steht Baron Ladislaus Jekény von der Unabhängigkeitspartei gegenüber.

Damit die Wahl des Ministerpräsidenten wenigstens nicht einhellig vor sich gehe, hat die Nationalpartei beschlossen, auch in Temesvár einen Kandidaten aufzustellen. Es heißt, daß der Advokat Berthold Schwegler kandidirt werden soll; endgültig ist die Kandidatenfrage noch nicht entschieden.

Im Wahlbezirke Letenye hat Emerich Békter, der Kandidat der Nationalpartei, am 17. d. seine mit großem Beifalle aufgenommene Programmrede gehalten. Die Anhänger der Unabhängigkeitspartei haben beschlossen, bei der Wahl ebenfalls für Békter zu stimmen.

In Kékestely haben die vereinigten oppositionellen Fraktionen den Gutsbesitzer Eugen Rebeczky (N.-P.) dem Staatssekretär Fejer als Gegenkandidaten entgegengestellt.

Graf Alexander Karolyi (N.-P.) ließ sich vor den Wählern des Wahlbezirkes Gőtherháza oder Kapuvar des Oedenburger Komitates durch Johann Hoch vertreten und von diesem einen Rechenschaftsbericht erstatten. Graf Karolyi wurde hierauf wieder kandidirt.

In Sáfeg, Komitat Hunyad, wurde Lorenz Marai zum Kandidaten der Nationalpartei proklamirt.

Die Unabhängigkeitspartei hat im Wahlbezirke von Hajdu-Nánás den früheren Abgeordneten von Sentes, Koloman Tórs, als Kandidaten aufgestellt und hofft nun, bei der Abgeordnetenwahl gegen den Kandidaten der liberalen Partei, Oberstulrichter Alexius Ferenczy, zu siegen.

Ignaz Helfy wurde in seinem bisherigen Wahlbezirke Szegvár im Eszabáder Komitate wieder kandidirt, doch hat ihm die liberale Partei in der Person des Mindkenter katholischen Pfarrers Ludwig Keler einen Gegenkandidaten entgegengestellt.

Alexius Györy, der im abgelaufenen Reichstage die Stadt Komorn vertrat und sich im verfloßenen Herbst den Achtundvierzigern anschloß, hat die von seinen Anhängern ihm wieder angebotene Kandidatur angenommen.

Es mehren sich die Fälle, in welchen einzelne Abgeordneten-Kandidaten ohne Unterschied der Parteien auf die an sie gestellten Forderungen der katholischen Geistlichkeit zustimmend antworten. So wird aus Galgóc dem „M. Mlam“ geschrieben, daß dort in einer Wählerkonferenz Ernst Schöber (N.-P.) in detaillirter Erörterung versprochen habe, daß er in Betreff der Wegtaufen, der Civilehe, des katholischen Charakters der Universität, der Autonomie, der Fonds und Fundationen, sowie der Säkularisation der Kirchengüter, wenn diese Fragen im Reichstage zur Verhandlung gelangen sollten, stets der katholischen Auffassung gemäß handeln werde.

Das Neutraer Domkapitel hat, wie „Bud. Hirlap“ mittheilt, zwei seiner Mitglieder, die Domherren Wagner und Katona, zum Kandidaten der liberalen Partei, Látóczy, entsendet und erklären lassen, daß das Kapitel sammt der Gremialgeistlichkeit nur unter der Bedingung seine Mitwirkung zulassen, wenn der Kandidat verspricht, für die folgenden Punkte selbst gegen die Regierung zu stimmen: 1. Die katholischen Fonds und Fundationen sind das Eigenthum der katholischen Kirche. 2. Der Staat kann die Religion nicht ändern, erhält das Gewissensrecht der Eltern aufrecht. 3. Demgemäß ist der bekannte Cirkularerlaß des Grafen Csáky (über die Wegtaufen) zurückzuziehen. 4. Der Kandidat wird gegen die Civilehe, in welcher Form immer, stimmen. Dem genannten Blatte zufolge habe der Kandidat die ersten drei Punkte entschieden versprochen, bezüglich des letzten jedoch ausweichend geantwortet.

Der jüngst in Bodajk aufgestellte Kandidat der Nationalpartei, Universitätsprofessor Michael Herczegh, hat nach einer Erklärung des Batony-Sárfányer katholischen Pfarrers Dallmann öffentlich vor einer Wählerversammlung versprochen, daß er die Revision des G.-U. 1868:53, die Zurückziehung des Februarerlasses und die katholische Autonomie, fordern werde.

Zur Förderung der Katholikenautonomie und zur Unterstützung des Verlangens, daß die Eltern selbst über die Religion der aus gemischten Ehen entpflanzten Kinder zu entscheiden haben sollen, verpflichtete sich Joseph Antunovich (N.-P.) in Szabadka.

Dem Kandidaten Mehlényi (N.-P.) wurden folgende schriftliche Forderungen zugesendet: 1. Freie Religionsübung und Rechtsgleichheit für die katholische Kirche, Erhaltung ihrer Rechte und des freien Besizes ihrer Anstalten; 2. Erlangung der katholischen Autonomie; 3. die Schulen sollen der Kirche nicht entzogen werden, deshalb solle Mehlényi sich allen entgegengelegten Bestrebungen widersetzen; 4. Regelung der Kongrua; 5. Mehlényi dürfe nicht für die Civilehe stimmen. — Mehlényi hat diese Forderungen noch nicht beantwortet.

Noviz Putnok (N.-P.), der sich im Putnoker Bezirke um das Mandat bewirbt, hat persönlich um die Unterstützung des Rosenauer Bischofs Schopper gebeten. Sie wurde ihm zugesagt. Was der Preis dieser Unterstützung ist, meint „P. Hirlap“, kann nach dem bekannten Hirtenbriefe dieses Bischofs beurtheilt werden.

Zum Wahltage wurden in der Stadt Gran, sowie in Groß-Beckeref, dann in den Komitaten Gran, Preßburg, Hont, Unteralföld und Trencsin der 28. Januar, in Hermannstadt der 1., im Komitate Zilah der 2. Februar bestimmt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Januar.

* Die Siebener-Baufkommission erteilte in ihrer gestrigen Sitzung folgende Baukonzessionen:

Adolf Schwalb, Festschlag Nr. 6006, ein-stöckiger Zubau; Karl Haber, Säuggasse Nr. 1089, Barterrebaun; Jockeyklub, 7. Bezirk, Töröfür Nr. 2573, Heumagazin; Wilhelm Kadisch, 10. Bezirk, Altbirg Nr. 825, Remise; Simon Goldberger, 7. Bezirk, Zuglögasse Nr. 2314, Hausmeisterwohnung.

* Verträge Hauseigentümer. Wegen Nichterhaltung der Banordnung betreffend die Bestimmungen der Wohnbarkeitskonzession, hat die Siebener-Baufkommission gegen mehrere Hauseigentümer Geldbußen von 200 bis 300 fl. auferlegt.

* Holzvorräte. Wie eine Kommission unter Führung des Magistratsrathes Márkus konstatierte, haben in diesem Winter die Baumfällungen im Ofner Gebirg und Wald folgendes Resultat ergeben: 117 Stämme Werthholz, 260 Kubikmeter Scheiterholz, 837 Kubikmeter Prügelholz erster Klasse und 445 Kubikmeter Prügelholz zweiter Klasse.

Engenheiten.

Budapest, 19. Januar.

* Unsere heutige Veltage enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist (Budapester Handels- und Gewerbetageblatt), Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Fräulein Ogareff“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. In den letzten 24 Stunden ist ein entschiedener Witterungsumschlag eingetreten. Wir hatten in der Nacht ziemlich starken Frost, das Thermometer sank bis -7 Gr. R. und stieg am Tage bei vollständig heiterem Wetter nur bis 1 Gr. R. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. Bei der Insel Sardinien zeigt sich eine neue Depression, während das Luftdruckmaximum vom Bosphorus bis zu den Karpaten reicht. Das Wetter ist längs des mittelländischen Meeres regnerisch, ebenso auf den britischen Inseln; andernwärts ist es meist trocken geworden. Die Temperatur ist in Ungarn gefallen. Bei uns ist das Wetter im Norden heiter, im Süden trüb und es werden auch nur von Süden kleinere Niederschläge gemeldet. Im Norden und Nordosten waren starke Kräfte. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist sehr kaltes Wetter und im Süden Schneefall zu erwarten.

* Erzherzog Karl Salvator. Die Leiche des Erzherzogs Karl Salvator wird morgen nachmittags einbalsamirt und Abends in die erzherzogliche Hauskapelle im Palais auf der Wieden gebracht, woselbst die Aufbewahrung erfolgt. Weitere Dispositionen für die Leichenfeierlichkeiten sind noch nicht getroffen. Die Leiche Sr. Hoheit ist vorläufig im Sterbegemache provisorisch aufgebahrt. In die erzherzogliche Hauskapelle wird dem Publikum der Zutritt gestattet sein, ebenso zur Exposition in der Hofburgpfarrkirche, wohin die Leiche wahrscheinlich Donnerstag Abends gebracht werden wird. Die Einsegnung der Leiche wird nach dem üblichen Ceremoniel Samstag nachmittags um 4 Uhr erfolgen. Erzherzog Ferdinand Grobherzog von Toscana, selbst tief gebeugt und trostesbedürftig, fuhr Vormittags um 11 Uhr in das Palais Salvator und übte die traurige Pflicht des Anspruches an die Erzherzogin Maria Immaculata und deren Familie. Der Erzherzog begab sich dann in das Sterbegemach und verrichtete am Sarge seines erlauchten Bruders, wo Tag und Nacht betende Priester die Todtenwache halten, durch längere Zeit seine Andacht. Um dreiviertel 12 Uhr kehrte Sr. Hoheit nach der Hofburg zurück. Aus Arcokamen Beileidsbesuchen von den Erzherzogen Albrecht, Kaiserin und von Erzherzogin Marie. Aus Gmunden telegraphirten die Königin von Hannover und der Herzog von Cumberland. Ueber die Erkrankung des Erzherzogs berichtet das „Vaterland“:

„Erzherzog Karl Salvator zog sich vor acht Tagen eine kleine Erkältung zu, welche erst am 14. d., dem Jahrestage des Todes seiner Tochter Erzherzogin Marie Antonette, den bedeutendsten Charakter einer akuten Bronchitis annahm. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. befiel den Kranken eine Ohnmacht, nach welcher der Erzherzog selbst nach den heiligen Sterbesakramenten verlangte, obwohl er noch am 14. d. mit seiner erlauchten Familie den Todestag der Tochter durch den Empfang der heiligen Sakramente begangen. Es war ein feierlicher Anblick, als der Priester gegen 3 Uhr Nachts das Allerheiligste aus der Hauskapelle, begleitet von 12 Dienern mit brennenden Kerzen, ins Krankenzimmer trug. Nach dem Empfange der heiligen Eucharistie ließ der hohe Kranke alle Diener vor sich kommen, richtete sich auf und sprach sie ungefähr also an: „Er sei nicht abberne; er danke noch einmal Allen für ihre treuen Dienste und bitte, seiner auch nach dem Tode eingedenk zu sein; habe er Jemand durch schroffes Wesen einmal beleidigt, so bitte er um Verzeihung. Alles schloß. Zum Beichtwater aber sprach er: „Du, wie bin ich jetzt glücklich!“

Der Tod des Erzherzogs Karl Salvator erregt in Berlin vielfache Theilnahme, besonders in Militärkreisen, welche den Verstorbenen als begabten Soldaten hochschätzten. Das tiefste Mit-

gefühl findet seinen Ausdruck in verschiedenen Organen der öffentlichen Meinung, von denen eines sagt: „Wiederum beklagt das Haus Habsburg den Verlust eines Angehörigen; es ist ergreifend und betäubend, so rasch hintereinander Mitglieder einer Fürstlichen Familie, für welche das deutsche Volk die größten Sympathien besitzt, hinstürzen zu sehen. Hoffen wir, daß der Tod in jenem Kreise nicht so bald wieder einkehrt.“

Zu Beginn der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt der Präsident Dr. Smolka folgende Ansprache:

„Hohes Haus! (Die Versammlung erhebt sich.) Unser allerhöchstes Kaiserhaus wurde abermals durch das Ableben des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Salvator in tiefe Trauer versetzt. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog ist am gestrigen Tage einer Krankheit erlegen. Der hohe Verlebte hat durch seine ausgezeichneten und hervorragenden Eigenschaften des Geistes und des Herzens und durch seinen Wohlthätigkeitssinn sich allgemeine Achtung und Liebe erworben und die Völker Oesterreich-Ungarns werden ebenso wie das hohe Haus seinen Hintritt gewiß mit dem Gefühl der tiefsten Trauer begleiten. Das Präsidium erlaubt sich, das hohe Haus zu eruchen, das tiefe Beileid des hohen Abgeordnetenhauses Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn im geeigneten Wege zur Kenntniß bringen zu lassen.“ (Allgemeine Zustimmung.)

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Die Leiche des verstorbenen Erzherzogs wird Donnerstag Abends in die Hofburgpfarrkirche überführt und dort aufgebahrt. Dem Publikum wird der Zutritt Freitag Früh gestattet werden, während Freitag Abends das Begräbniß und die Beisetzung in der Kapuzinergruft erfolgt. Heute wurden von den Mitgliedern des Kaiserhauses zahlreiche Kränze auf den Sarg niedergelegt.

* Personalsnachrichten. Unterrichtsminister Graf Albin Csáky ist nach Temesvár gereist; beim Minister findet daher am 21. d. kein Empfang statt. Justizminister Desider Szilágyi empfängt von nun an, ebenso wie bisher, allwöchentlich am Donnerstag, aber nicht mehr von 3 Uhr Nachmittags, sondern schon von 2 Uhr Nachmittags ab. Zum Oberstudienrath des Budapester Districts ist, „M“ zufolge, der Gouverneur des Franz-Joseph-Instituts, Dr. Bela Erdödy, ausgerufen. Die Kammererwürde erhielten: Oberleutnant Samuel Jordán-Nagyabonyi, Oberleutnant Olga Dessewffy v. Csérnek und Tarkes vom 9. Honvéd-Infanterie-Regiment; Oberleutnant Graf Karl Honyos-Sprinzenstein vom 19. Artillerie-Regiment und Oberleutnant Graf Karl Wurmbrand-Steppach vom 12. Mlanen-Regimente. Der Justizminister ernannte den öffentlichen ordentlichen Universitäts-Professor Dr. Paul Löb, sowie die Privatdozenten Dr. Alexander Bakó, Dr. Emil Moravcsik und Dr. Tomaj Szabó neuerdings auf die Dauer von drei Jahren zu Mitgliedern des gerichtsarztlichen Senats. Der kön. Schulinspektor Karl Ludwig Götyös wurde aus dem Havamböcker ins hiesige Komitat veretzt.

* Von der Universität. An der Budapester Universität wurde im Sinne des neuen Statuts gekürzt das erste Semester geschlossen. Die Zulassung werden vom 23. d. an von den Professoren unterschrieben. Die Fundamental-Prüfungen und Rigorosen finden zwischen 25. und 31. d. statt. Bis Mitte Februar finden keine Vorträge statt. Die Inskriptionen werden vom 1. bis 12. Februar vorgenommen.

* Zur Krankheit der Czarin. Man meldet aus Wiesbaden: Herr Dr. Mezger wurde vom Czarin wegen des Zustandes der Czarin nach Petersburg zur Konsultation berufen und reist morgen dahin ab. Die Czarin scheint also nicht bloß von nervösen Aufregungen, sondern auch noch von einem rheumatischen Leiden befallen zu sein, worauf die Berufung Mezger's, des berühmten Massage-Arzt's, hindeuten würde. Aus Petersburg wird nach Paris gemeldet, daß die Czarina, deren nervöses Leiden sehr beunruhigend, auf Anrathen der Aerzte demnächst zu längerem Aufenthalte nach Nizza kommen werde. Aus Wiesbaden telegraphirt man uns: Das Leiden der Czarin besteht in Magenbeschwerden, hervorgerufen durch Verdauungsstörungen, gegen welche die Massagekur besonders wirksam ist. Namens des Czaren ersuchte daher dessen Leibarzt Dr. Hirsch schriftlich den Dr. Mezger zur Behandlung der Czarin. Dr. Mezger reist morgen Früh nach Petersburg und bleibt vier Wochen dortselbst, da die Behandlung der Czarin so lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Mittheilung unter den Patienten Dr. Mezger's über dessen Abreise ist so groß, daß Viele derselben Wiesbaden bereits verlassen haben.

* Das württembergische Infanterie-Regiment unseres Königs. Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß König Wilhelm von Württemberg Sr. Majestät den Kaiser-König Franz Joseph zum Chef des vierten württembergischen Infanterie-Regiments ernannt hat. Diesbezüglich wird aus Heilbronn, 16. d., geschrieben: „Die hiesige neue Infanterie-Kaserne in heute festlich besetzt. Gilt es doch, ein für die Bataillons-Angehörigen denkwürdiges, freudiges Ereigniß zu feiern, die unter dem 9. d. von dem König Wilhelm verfügte Verleihung des 4. Infanterie-Regiments an Kaiser-König Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn. Das Regiment, das

seinerzeit vom 19. Dezember 1864 bis 23. Mai 1870 den Namen des einstigen Kriegsministers v. Miller geführt, erhält nun die Bezeichnung: „Wiertes württembergisches Infanterie-Regiment Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn.“ Der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Schmidt, gab diese Verleihung heute Früh 11 Uhr den in Kasernehofe versammelten Offizieren und Mannschaften des Regimentsstabes und ersten Bataillons bekannt und brachte ein Hoch aus auf Sr. Majestät unseren König, sowie den nunmehrigen Regiments-Inhaber Sr. Majestät den Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn, den erhabenen Verbündeten des deutschen Reiches.“

* Der Feinlein-General Anderledy liegt nach einer Melbung aus Fiesole — an der Influenza hoffnungslos kranke — und wurde mit den Sterbesakramenten versehen.

* Todesfälle. Samstag Nachmittags starb in Agram nach langem und schwerem Leiden der k. und k. Feldmarschall-Lieutenant i. R. Simon Adakovic, Ritter des Leopold-Ordens, im Alter von 61 Jahren. Adakovic wurde am 1. Januar 1889 auf sein eigenes Ansuchen in den Ruhestand übernommen und in Anerkennung seiner 43jährigen stets pflichtgetreuen Dienstleistung nebst der Verleihung des Feldmarschall-Lieutenants-Charakters ad honores mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. — Der gewesene kön. ung. Statthalter-Verwaltungsrath-Hilfsämter-Direktor Georg Krammer ist am 18. d. im Alter von 90 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 2. Bezirk, Wärfelgasse Nr. 7, aus statt. — Frau Stephan Szirmai v. Szirma, geb. Maria Buday de Bölye, ist am 18. d. in Pukta-Gsäß nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren verchieden.

* Eine neue Kirche in Ofen. Auf dem Ofner Gasnerplatz wird in wenigen Monaten der Bau der neuen ref. Kirche in Angriff genommen. Für die Zwecke des Kirchenbaues sind bisher im Wege von Sammlungen 70,000 fl. eingeklossen. Auf die Pläne der Kirche wurde eine Konkurrenz ausgeschrieben, welche am 31. d. abgeliefert ist. Das Presbyterium der Ofner ref. Kirchengemeinde hat die eingereichten Baupläne dem ungar. Ingenieur- und Architektenverein behufs Zuertheilung des ausgeschriebenen Preises übermittleit.

* Die Ungarische Ackerbauerschule des siebenbürgischen Kulturvereins. Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen plant für das kommende Frühjahr die Eröffnung der von siebenbürgischen Kulturverein in Nagyögy, der vom Grafen Soltihard Kun dem Verein gespendeten Besingung, errichteten Ackerbauerschule. Zur Einrichtung und Erhaltung dieses Instituts, dessen Hauptzweck in der Erziehung von bäuerlichen Oekonomie-Beamten besteht, gibt der siebenbürgische Kulturverein dem Ackerbau-Portefeuille ein Darlehen von 40,000 fl.

* Vortrag im militär-wissenschaftlichen Kasino-Verein. Heute Abends 6 Uhr hielt J. Rudolf, Thierarzt im 4. Korps-Artillerie-Regiment, einen Vortrag unter dem Titel: „Die Influenza und ihre Entstehungsurachen bei den Pferden“. Zu allererst wurde, so führte Vortragender aus, die Influenza als solche im 12. Jahrhundert in Spanien bekannt, von dort verbreitete sie sich allmählig über ganz Europa, verschonte hiebei aber Amerika nicht, wo sie speziell im 17. und 18. Jahrhunderte grassirte. Nicht überall wurde sie aber als Influenza anerkannt, sondern vielfach als eine spezielle Krankheit, als Brustfenne etc. Selbst Hofrath Köll, der gewesene Direktor des Thierarznei-Institutes in Wien, erkannte alle diese Krankheiten erst im Jahre 1885, wo eine zweite Auflage seiner Pathologie erschien, als Influenza. Vortragender ist derselben Ansicht auf Grund eigener Erfahrungen und meint, daß es nur eine wirkliche Abwehr gegen diese infektiöse Krankheit gebe, und zwar eine gründliche Desinfizierung des Stalles, sowie Trennung des erkrankten Pferdes von den übrigen. — Dem Vortrage, der durch seine Sachlichkeit interessant war, wohnte Erzherzog Eugen, die gesamte Generalität und etwa 250 Offiziere der Garnison bei. Nach dem Vortrage ließ sich Erzherzog Eugen den Vortragenden, Thierarzt Rudolf, vorstellen.

* Die Heilung der Diphtheritis. Der Direktionrath des Budapester kön. Vereins der Aerzte beschloß, die Heilungsmethode der Diphtheritis zum Gegenstande einer im nächsten Monate abzuhaltenden wissenschaftlichen Disputation zu machen. Als Referent wird Dr. Johann Böckai fungieren. Der Hauptzweck der Disputation besteht darin, über die in letzter Zeit aufgetauchten zahlreichen Geheim- und sonstigen Mittel gegen die Diphtheritis ein sachmännliches Urtheil abzugeben.

* Die Sonntagsruhe. Der Ausschuß der ungarischen Kaufmannshalle hielt gestern unter Vorsitz Heinrich v. Jellinek's eine Sitzung, in welcher der Bericht des in Angelegenheit der Sonntagsruhe ermittelten Komites, wonach die Abänderung der Sperrstunde sicher zu erwarten sei, zur erfreulichen Kenntniß genommen wurde. Der Ausschuß traf Johann die

für die Gener bereitungen.

* Eine heute Nachmittags fitionellen Wähl oder fleckt etwa — veranfalet. als die Beamte sonstigen in: de größeren Grupp fuhr ein elegant hinauf in die Herren und au hatte ein Dien grobe sch w Aufschrift: „E l schwenkte. Der 3 „Abzug Matyu lief die tiebe E und kopfschüttel dem seltsamen 3 in die Festung in Viertelstunde h ment, so daß den Fenstern sei schwarzgelben F auf dem Parade nicht, ob das G gegen den Va bene sie gleich t Szene. Endlich t gelben Fahne wi furiose Gefährte 1. Bezirks auf, forrespondenz „ einen Zufall pass geriech und vom gehörig angesehen

* Ein Lieb lich im Hotel strafe Nr. 68, ein Im Laufe d Selbstergebiße Karl Geliebten, der 20 Merényi, ein hohes Klopfen des dem Zimmer keine den durch die Thü sie den jungen A Revolver in der wiederholtes Klopfe Alles stille. Ein be auf den jungen W öffnen. Statt jed z w e i t s c h i j e, geöffnet wurde. So Mädchen hatten ein und letzteres bat d ein Messer, um sei Liebenden geben an absichtigt hatten, d rünyi ihrem Verhät jungen Mann erit dem Zimmer des A Mann gab an, daß gegen sich selbst ei Briefen des Paare überdruß gemeinam Verlesten, die mit wurden durch die transportirt.

* Eine ung Man schreibt uns angesehene Grundb kurzem bei einer Operation seines Schnitt in die 3 sich die Symptome ein Wiener Prof Patientem berufen vorgenommen werd Leben Bányóczy's nach der Amputati gräßlichen Schmerz

* Jack, der Dewhork meld D o w d, der den hatte, wurde vorgef während er einem meiser den H a s haftung gestand 2 Wochen sech s ä h zu haben. Die meiste welche er hatte, u seine Mutter roh h

* Aus dem 2 kapitel wurde die 10 Dechanten und lichen Priesterterminat

porteur oder dessen Makler beauftragt, für gut befunden und das Geschäft abgeschlossen worden ist, erfolgt die Fälligkeit des Getreides. Solche betrügerische Manipulationen werden, so bemerkt das Blatt des Herrn Wylchnegradski, ganz besonders häufig vorgenommen, wenn der Export größerer Dimensionen annimmt. Das Blatt fordert schlichtlich die Abstellung dieses Uebels durch gesetzgeberische Maßnahmen. Daß bei allen den angeführten Manipulationen Betrug vorliegt, welcher doch auch in Rußland strafbar ist, scheint dem Organ des Finanzministers noch nicht klar geworden zu sein.

* Für die russischen Juden sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Sammlung des Leo Kun, Lehrer in Gsepreg, 2 fl.; Rosa Wertheim, B.-Gnula, 1 fl.; Moriz Weinreb, Ob.-Gefant, 2 fl.; ein Antogewinner in Neva-Ulsalu 1 fl. 68 kr.

Familien-Nachrichten.

Herr Wilhelm Preisach in Budapest, Profurist der Firma Adolf Neurath, Wien und Budapest, verlobte sich mit Fräulein Friederike, Tochter der Frau Witwe Adolf Neurath.

Herr Siegfried Geritmann, Kaufmann aus Wien, verlobte sich mit Fräulein Elsa Erber, Tochter des hiesigen Kaufmannes Herrn Adolph Erber.

Sanitätsausweis. Ausweis des hiesigen städtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 38, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Scharlach 12, Malaria 4, Diphtheritis 14, Group 1, Scharblattern 1, Trachoma 2, Infuenza —, Rothlauf —, Krankheitsstand der städtischen Spitaler 2390. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenerkrankung 8, Tuberkulose 8, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 3, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 19, Infuenza —.

Acetia-Seife, 1 Stück 50 fr.; Acetia-Creme 1 fl., in der Kronen-Apotheke Calviniplatz.

Theater, Kunst und Literatur.

* Ueber den hundert Dukaten-Preis, den das Volkstheater für die Bühnenbearbeitung der 1848er Märzereignisse ausgeschrieben hatte, hat die Jury gestern unter dem Vorsitz Paul Kiraly's entschieden. Kein einziges der Werke wurde preis, ja nicht einmal des Lobes würdig befunden, so daß diese Preisauschreibung nun schon zum zweiten Mal resultatlos blieb. Es wird nun Sache der Kommission sein, zu bestimmen, ob der Preis neuerdings ausgeschrieben wird, ob einer unserer Dramenschriftsteller mit der Abfassung des Gelegenheitswerkes zu betrauen oder ob die Sache überhaupt fallen zu lassen wäre.

* In dem nächsten, am 27. d. stattfindenden philharmonischen Konzerte gelangt unter Mitwirkung der Damen Vasquez, Hentler, der Herren Broutik, Rey und des gesammten Chor- und Orchesterpersonals der kön. Oper Beethoven's neunte Symphonie zur Ausführung. Außerdem umfaßt das Programm Beethoven's Chorphantasie, op. 80, deren Klavierpart Prof. Koloman Chován besorgt und das Violinpart von „Parifal“ mit dem Schluss des dritten Aktes.

* Das nächste (9.) Concert populaire wird sehr genussreich sein. Unsere hervorragendste Quartettgesellschaft Krancsevics wird Haydn's G moll Quartett und unter Mitwirkung der Professoren Lintner, Hifik, Frank und Drescher das berühmte Septett von Beethoven vortragen. Karten sind bereits zu haben in der Hofmusikalienhandlung Nöjzavölgyi & Komp.

* In der „mathematischen und physischen Gesellschaft“ (Polytechnikum-Gebäude) halten am 21. d. 6 Uhr Abends Franz Wittmann und Dr. Joseph Kürschák Fachvorträge.

Offener Sprechsaal.*

Natürliches Marienbader Brunnen-Salz (pulverförmig und kristallisiert), analysirt von Prof. Dr. Ernst Ludwig. Erfolgreich von Klinikern und Aerzten angewendet bei Krankheiten des Magens, Darmes und der Leber, Stuhlverstopfung, Sämmorrhoiden, Fettleibigkeit, Verfestung der inneren Organe und den störenden Folgen derselben. Nur echt in Flacon oder dosirt in Kartons mit beigedruckter Schutzmarke. Marienbader Brunnen-Pastillen gegen Sodbrennen, saures Aufstossen, Magenbrand, trägen Stuhl, Sämmorrhoidalleiden lindern. In Original-Schachteln. In allen Mineralwasser-Handl., Drog. und Apotheken erhältlich. Salz Sudwerk Marienbad (Böhmen).

Eislauf.

Ball- und Soirée-Schnhe in großer Auswahl bei Geró Adolf, Schuhmacher-Meister, v. Badergasse Nr. 2, Dianabadgründe.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Lebt. Redaktion!

Zur Verichtigung aller jener Zeitungsnotizen, die in den hiesigen Blättern über die Wahlbewegung in Noor circuliren und mit denen meine Person in Verbindung gebracht wurde, entpicht nur jener in der Sonntagsnummer Ihres geschätzten Blattes vom Präses der liberalen Partei Herrn Georg von Berthely gezeichnete Bericht, bis auf einen Umstand, den ich nachträglich berichtigen möchte.

Es hat nämlich den Anschein, als hätte ich den bekannten Zwischenfall während der vom Kandidaten im großen Gasthause gehaltenen Programmrede provoziert, thatsächlich aber habe ich erst als der Herr Baron Bela Agel mein an ihn in seiner Privatwohnung gestelltes Ansuchen überflüssigerweise in die Programmrede einbezogen, mich veranlaßt gefunden, ihm Rede zu stehen. Noor, am 18. Januar 1892.

Hochachtungsvoll Moritz Gansl, Präses der isr. Gemeinde.

Gescheit Berta, Putaok, Flecker Manó, Eger, Jegyesek.

Duc de Rochelle-Cognac.

garantirt feinste Qualität, liefert zur Probe 3 Liter frei Porto und Emballage gegen fl. 6 Nachnahme der General-Vertreter

L. König, Budapest, József-körut 58. szám.

Die echte Nyhor Santal-Ölzenz hat im vorigen Jahre in Indien eine Preiserhöhung von 25 Prozent und in Europa eine von 35-40 Prozent erfahren, darauf sind die vielen Verfälschungen und unreinen Mischungen zurückzuführen. Um von diesen die Interessirten zu beschützen, ist auf jede einzelne echte Santal-Kapsel und auf die Signatur der Flasche der Name Widjy gedruckt. Größtlich in Budapest in der Apotheke von Josef v. Szórák, Königsstraße 12.

Reisender

der Maschinenbranche, erste Kraft, nachweislich gut eingeführt, mit Prima-Referenzen, wird aufgenommen. Adresse bei Haasenstein & Vogler (Saulus & Comp.) Budapest. 45951

Telegramme.

Skandale in der französischen Kammer.

Paris, 19. Januar. Kammer Sitzung. Die boulangistischen Deputirten Le Senne und Laur stellen das Verlangen, in Angelegenheit der vom Journal „Intransigent“ gegen ein Mitglied des Kabinet's erhobenen Anklage (Es handelt sich um eine Ordensaffaire. — Ann. der Red.) interpelliren zu dürfen. (Lebhafte Bewegung.)

Ministerpräsident Freycinet lehnt eine Diskussion ab, welche darauf hinausläufe, die Regierung zu diskreditiren. Mehrere Deputirte verlangen die Stellung der Vorfrage.

Laur protestirt gegen die Stellung der Vorfrage, indem er erklärt, wenn sie dieselbe votiren, so wird man wissen, daß sie einen Minister decken, der seit Langem vor der öffentlichen Meinung gebrandmarkt ist. (Murren.)

Minister Constans stürzt entpüret zur Rednertribüne vor und verfehlt dem Deputirten Laur, mit welchem er am Fuße der Tribüne zusammenstößt, einen Schlag ins Gesicht. Die Linke klatscht Beifall. (Lebhafte Bewegung.)

Laur wird alsbald umringt und an seinen Platz geführt. Zahlreiche Deputirte sprechen lebhaft mit Constans. Präsident Floquet, dem es nicht gelingt, den Lärm zu beherrschen, suspendirt die Sitzung. Laur wird mit Pfiffen verhöhnt und verläßt den Saal. Ungeachtet der Entfernung des Präsidiums bleiben die Deputirten im Saale und der Lärm dauert fort. Der Deputirte Delpeche ohrfreigt den Boulangisten Castellain.

In den Couloirs der Kammer kam es zu neuerlichen Zwischenfällen, nachdem die Zeugen Castellain's, Dumonteil und Montaigne, erschienen waren, um Delpeche zu suchen. Dieser wechselte mit Dumonteil heftige Worte, so daß nach dem Duell Delpeche's mit Dumonteil stattfinden wird. In demselben Augenblicke ohrfreigte ein Journalist in Folge eines heftigen Zankes den Boulangisten Budeau. Nunmehr suchten die Quästoren die Deputirten, in die inneren Couloirs zurückzuführen, um neue Konflikte zu

verwehren, widrigenfalls sie den Saal räumen lassen würden. — Die Kammer prüfte den Fall Constans und bekannte, daß die Geschäftsordnung auf Constans, welcher Senator ist, keine Anwendung finde, das Bureau sich jedoch in die Sache mischen werde.

Die Sitzung der Kammer wird wieder aufgenommen. Der Eintritt Constans' wird mit Beifall begrüßt. Der Minister bestiegt die Tribüne und entschuldigt sich, die Berathung gestört zu haben, allein in gewissen Fällen sei es unmöglich, kaltes Blut zu bewahren. (Beifall auf der Linken.) Die Vorfrage der Interpellation Le Senne und Laur wird mit 438 gegen 44 Stimmen votirt und die Sitzung aufgehoben.

Während der Sitzungsunterbrechung hatte Floquet in seinem Kabinet mit Freycinet und mehreren Ministern konferirt.

Die Handelsverträge.

Wien, 19. Januar. (Abgeordnetenhause.) Abgeordneter Bilinski legt sein Mandat als Mitglied des Budget- und Eisenbahn-Ausschusses nieder. Hierauf wird die Generaldebatte über die Handelsverträge fortgesetzt. Generalredner (contra) Raiss meint, der Vertrag mit Deutschland biete kein richtiges Äquivalent für die Leistungen Oesterreich-Ungarns, sobald Deutschland ermäßigte Getreidezölle aus Rußland gewährt, was Redner für sicher erachtet. Redner verwahrt sich gegen die Auffassung Oesterreichs als Agrarstaat gegenüber Deutschland als Industriestaat, für welchen Oesterreich das wirtschaftliche Hinterland bilde. (Beifall bei den Junggehehen.)

Abgeordneter Rusz (Generalredner pro) begrüßt die Handelsverträge mit Freude, kann aber nicht ohne Leid an der Verlesung des autonomen Zolltarifs theilnehmen. Die Junggehehen haben nicht aus handelspolitischen, sondern aus ganz anderen Ursachen gegen die Verträge Opposition gemacht. Der Redner bemerkt gegenüber dem Abgeordneten Kramarz, daß durch den Dreibund, welcher die Ordnung im Balkanstaate herstellte, der Friede wohl besser gewahrt sei, als durch eine Verbindung Oesterreich-Ungarns mit Rußland und Frankreich. Die Verbindung Oesterreich-Ungarns mit Deutschland stärke wohl das Gesehenthum nicht, sei aber auch keine Ursache, die Handelsverträge zu verwerfen.

Es folgt eine Reihe von Verichtigungen. Kluc, als Berichterstatter der Minorität des Zollauschusses, bemerkt, daß die Minorität nicht den Vertrag mit Italien als solchen bekämpfe, sondern nur wolle, daß vor dem Abschlusse dieses Vertrages die Weinzollfrage geregelt werde.

Saltwich (Berichterstatter der Majorität) führt aus, daß es bei den Junggehehen die Feindschaft gegen Deutschland und den Dreibund sei, welche sie veranlasse, auch gegen die Handelsverträge als gegen die wirtschaftliche Annäherung an den Dreibund zu stimmen. Redner wirft einen Rückblick auf die handelspolitische Entwicklung der neueren Staaten seit 1878. Die Freihandelspolitik erzeugte den autonomen Zolltarif und die Uebertreibung desselben führte zu den Verträgen. Redner polemisirt gegen die Antisemiten. Fürst Liechtenstein sei offenbar nicht von einem Fachmann informiert worden. Wer aber einen Zolltarif nicht lesen kann, soll über Zolltarife nicht reden. (Heiterkeit und Beifall.) Was den deutschen Agrariern in ihren Handelsvertragsdebatten der Getreidezoll gewesen, sei bei uns den tirolischen und dalmatinischen Abgeordneten der Weinzoll. Die Ausfuhr von Wein übertrifft in enormer Weise die Einfuhr. Die Jahreseinfuhr in Oesterreich bei 14jährigem Durchschnitt an Wein betrage 22,000 Meterzentner, die Ausfuhr aber 557,000 Meterzentner. Die Besorgnisse wegen der Weinzollklausel seien übertrieben. (Beifall und Händeklatschen. Redner wird vielseitig beglückwünscht.)

In namentlicher Abstimmung über die Verträge mit dem deutschen Reiche wurden dieselben mit 254 gegen 42 Stimmen angenommen. Es folgt hierauf die namentliche Abstimmung über den Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien; bei derselben wird der Minoritätsantrag abgelehnt und erhält der Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Italien die verfassungsmäßige Zustimmung.

Rom, 19. Januar. (Kammer Sitzung.) In der Kammer legte Ministerpräsident Rudini das mit Bulgarien abgeschlossene Handelsübereinkommen vor. In fortgesetzter Verhandlung über die Handelsverträge entwickelte Indelli eine den Handelsverträgen günstige Tagesordnung. Brunetti entwickelte eine Tagesordnung, in welcher er die Genehmigung der Handelsverträge bloß für die Dauer von sechs Jahren verlangt. Crispi brachte hierauf folgenden Zusatzantrag ein: Die Handelsverträge werden auf die Dauer von sechs Jahren beschloffen. Die Regierung wird ermächtigt, mittelst Spezialprotokolls eine Klausel betreffs eines Schiedsgerichtes zur Lösung aller Fragen zu vereinbaren, welche bei der Durchführung der Handelsverträge auftauchen könnten. Brunetti glaubt, man hätte diese Zugeständnisse betreffs der Ausfuhr italienischer Weine erhalten, wenn man die Handelsverträge vor der Erneuerung des Dreibundes verhandelt hätte. Es wird die Tagesordnung Indelli's angenommen, wonach die Kammer zur Erörterung der ein-

zelnen Verträge und die Spezialklausel Rudini's. Die Kammer prüfte den Fall Constans und bekannte, daß die Geschäftsordnung auf Constans, welcher Senator ist, keine Anwendung finde, das Bureau sich jedoch in die Sache mischen werde.

Die Sitzung der Kammer wird wieder aufgenommen. Der Eintritt Constans' wird mit Beifall begrüßt. Der Minister bestiegt die Tribüne und entschuldigt sich, die Berathung gestört zu haben, allein in gewissen Fällen sei es unmöglich, kaltes Blut zu bewahren. (Beifall auf der Linken.) Die Vorfrage der Interpellation Le Senne und Laur wird mit 438 gegen 44 Stimmen votirt und die Sitzung aufgehoben.

Während der Sitzungsunterbrechung hatte Floquet in seinem Kabinet mit Freycinet und mehreren Ministern konferirt.

Es folgt eine Reihe von Verichtigungen. Kluc, als Berichterstatter der Minorität des Zollauschusses, bemerkt, daß die Minorität nicht den Vertrag mit Italien als solchen bekämpfe, sondern nur wolle, daß vor dem Abschlusse dieses Vertrages die Weinzollfrage geregelt werde.

Saltwich (Berichterstatter der Majorität) führt aus, daß es bei den Junggehehen die Feindschaft gegen Deutschland und den Dreibund sei, welche sie veranlasse, auch gegen die Handelsverträge als gegen die wirtschaftliche Annäherung an den Dreibund zu stimmen. Redner wirft einen Rückblick auf die handelspolitische Entwicklung der neueren Staaten seit 1878. Die Freihandelspolitik erzeugte den autonomen Zolltarif und die Uebertreibung desselben führte zu den Verträgen. Redner polemisirt gegen die Antisemiten. Fürst Liechtenstein sei offenbar nicht von einem Fachmann informiert worden. Wer aber einen Zolltarif nicht lesen kann, soll über Zolltarife nicht reden. (Heiterkeit und Beifall.) Was den deutschen Agrariern in ihren Handelsvertragsdebatten der Getreidezoll gewesen, sei bei uns den tirolischen und dalmatinischen Abgeordneten der Weinzoll. Die Ausfuhr von Wein übertrifft in enormer Weise die Einfuhr. Die Jahreseinfuhr in Oesterreich bei 14jährigem Durchschnitt an Wein betrage 22,000 Meterzentner, die Ausfuhr aber 557,000 Meterzentner. Die Besorgnisse wegen der Weinzollklausel seien übertrieben. (Beifall und Händeklatschen. Redner wird vielseitig beglückwünscht.)

In namentlicher Abstimmung über die Verträge mit dem deutschen Reiche wurden dieselben mit 254 gegen 42 Stimmen angenommen. Es folgt hierauf die namentliche Abstimmung über den Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien; bei derselben wird der Minoritätsantrag abgelehnt und erhält der Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Italien die verfassungsmäßige Zustimmung.

Rom, 19. Januar. (Kammer Sitzung.) In der Kammer legte Ministerpräsident Rudini das mit Bulgarien abgeschlossene Handelsübereinkommen vor. In fortgesetzter Verhandlung über die Handelsverträge entwickelte Indelli eine den Handelsverträgen günstige Tagesordnung. Brunetti entwickelte eine Tagesordnung, in welcher er die Genehmigung der Handelsverträge bloß für die Dauer von sechs Jahren verlangt. Crispi brachte hierauf folgenden Zusatzantrag ein: Die Handelsverträge werden auf die Dauer von sechs Jahren beschloffen. Die Regierung wird ermächtigt, mittelst Spezialprotokolls eine Klausel betreffs eines Schiedsgerichtes zur Lösung aller Fragen zu vereinbaren, welche bei der Durchführung der Handelsverträge auftauchen könnten. Brunetti glaubt, man hätte diese Zugeständnisse betreffs der Ausfuhr italienischer Weine erhalten, wenn man die Handelsverträge vor der Erneuerung des Dreibundes verhandelt hätte. Es wird die Tagesordnung Indelli's angenommen, wonach die Kammer zur Erörterung der ein-

zelnen Verträge und die Spezialklausel Rudini's. Die Kammer prüfte den Fall Constans und bekannte, daß die Geschäftsordnung auf Constans, welcher Senator ist, keine Anwendung finde, das Bureau sich jedoch in die Sache mischen werde.

Die Sitzung der Kammer wird wieder aufgenommen. Der Eintritt Constans' wird mit Beifall begrüßt. Der Minister bestiegt die Tribüne und entschuldigt sich, die Berathung gestört zu haben, allein in gewissen Fällen sei es unmöglich, kaltes Blut zu bewahren. (Beifall auf der Linken.) Die Vorfrage der Interpellation Le Senne und Laur wird mit 438 gegen 44 Stimmen votirt und die Sitzung aufgehoben.

Während der Sitzungsunterbrechung hatte Floquet in seinem Kabinet mit Freycinet und mehreren Ministern konferirt.

Es folgt eine Reihe von Verichtigungen. Kluc, als Berichterstatter der Minorität des Zollauschusses, bemerkt, daß die Minorität nicht den Vertrag mit Italien als solchen bekämpfe, sondern nur wolle, daß vor dem Abschlusse dieses Vertrages die Weinzollfrage geregelt werde.

den Saal — Die Kammerbekannte, daß... wendung... nach in... wieder... Constans' Minister be... digt sich... zu haben... möglich, kaltes... (Linke.) Die... Senne... 44 Stimmen... gehoben... Freycinet... ferirt.

zelnen Vertragsartikel übergeht und die Spezialdebatte beginnt. Rudini erklärt, die Schiedsrichter... Klausel anzunehmen und verpflichtet sich... mit den befreundeten Regierungen wegen deren Fest... zung zu verhandeln. Er erjuht Crispit, vom... Antrag betreffs der Vertragsdauer ab... zu stehen, da dessen Annahme einer Verwerfung... der Verträge gleichkäme. Italien wäre alsdann... wirtschaftlich isolirt. Die zwölfjährige Frist wäre... vereinbart. Die Kammer verwarf in namentlicher... Abstimmung mit 174 gegen 49 Stimmen den... Antrag Crispit's. Die Kammerstzung wurde... hierauf aufgehoben.

schafter beim Vatikan den Kardinal baton, nicht zu demissioniren. Petersburg, 19. Januar. Der Gouverneur von Tarnobow theilte sämmtlichen Verwaltungen der Dorfgemeinden des Gouvernements durch Circulare mit, daß, obgleich den Bauern keine... Verpflegung seitens der Krone zustehe, gleichwohl... jedem monatlich 30 Pfund Brod leihweise gegeben werden solle. Dies würde aber nicht früher verabsfolgt werden, bis ein... Mitglied des Landchaftsamtes oder der Chef des... Distriktes den Nothstand bestätigt hätten.

Paris, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr: 3perzentige französische Rente 95.53, italienische Rente —, Ottomandant 556.25, türkische Tabakaktien 361.87, ungarische Goldrente —, Alpine 146.87. Behauptet. Berlin, 19. Januar. Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 92.50, österreichische Kreditaktien 163.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 126.60, Südbahnaktien 45.60, Karl Ludwigsbahn-Aktien 90.70. — Behauptet. Frankfurt, 19. Januar. (Abendverkehr.) 4perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente —, 5perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine 54.75, österreichische Kreditaktien 253.37, österreichische Staatsbahnaktien 253.25, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 82.—, ung. Kreditaktien —. Still.

Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

GLORIOLA
der beliebteste Parfüm
Ein Flacon n. 150, 250 und n. 5

Ich verspreche keine
500 **DUKATEN**,
wobei ich nicht, wie es Andere annehmen!
Dagegen behaupte ich bestimmt, dass der Gebrauch des
Salicyl-Mundwassers- und Zahnpulvers
jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fähigkeit der Zähne
wiederherstellt und den unangenehmen Geruch des
Mundes bedingungslos beseitigt.
Preis per Flacon 40 Kr., 80 Kr., größere Flasche 1 fl. 60 und 3 fl.

Das J. L. MÜLLER'SCHE
mit dem Salicyl-Wasser gebraucht, macht nicht nur die
Zähne blendend weiss, sondern verhindert auch die Fort-
pflanzung der Zahnräude.

Die J. L. MÜLLER'SCHE Salicyl-Zahnpulver
kostet per St. 85 Kr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.
Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher
Anordnung verschickt. Dieselben sind erhältlich bei
J. L. MÜLLER'SCHE Salicyl-Zahnpasta
Fabrikant, Budapest, Krupnick-
gasse Nr. 2. Zur Blumenkönigin.

ZAHN- und Nagelbürsten
bester Qualität.

KAMMEN
aus
KAMMEN
aus

Sicheres Hausmittel gegen
Influenza,
Blutarmuth und Magenbeschwerden
Medicinal-Cognac
garantirt, echt 3 Flaschen *** 7/10 Liter franko
Packung und jeder Poststation fl. 5.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt
bei
Jos. Sárkány, Budapest, Erzsébet-körut 54. sz.

Schneltrocknende
Bernstein-Shellackfarbe,
gelbbraun oder dunkelbraun, ge-
eignet zum leichtesten, schönsten und
glänzendsten Selbstanstrich von
Fussböden,
Möbeln, Gewölbe- und Küchen-
Einrichtungen, Thüren, Fenstern etc. Preis per eine
Kilo-Blechflasche 1 fl. 20 Kr. Bei Aufträgen beliebe
man die gewünschte Farbnuance namhaft zu
machen. Zum Anstrich geeignete, vorzügliche Pinsel
à 80 Kr. ö. W.

Fussboden-Einlaß-Wachs-Wichse
für harte Parquets und weiche Fuss-
böden, in natürlicher, transparenter
(durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe,
lehrt zumeist für weiche Fussböden
Diese Fussbodenwichse trocknet rasch und
entwickelt nach mächtigem Abreiben einen
prachtvollen spiegelähnlichen Glanz
Preis per 1 Kilo-Büchse 1 fl. 50 Kr.,
per 1/2 Kilo-Büchse 80 Kr. ö. W.
Diese Fussbodenwichse ist völlig geruchlos und drei-
mal so ausgiebig als jedes Konkurrenzfabrikat. Bei
Aufträgen beliebe man die gewünschte Farb-
nuance namhaft zu machen. Zur Aufrechterhaltung
des Fussboden-Glanzes empfiehlt sich mein Fuss-
boden-Glanz-wachs (in natürlicher weißer oder gelber
Wachsfarbe) in Stücken à 20 Kr. und 10 Kr. ö. W.

Möbel - Schnell - Politur,
mit welcher Jedermann (durch jedes
Kind) seine abgenutzten oder abgestan-
benen Möbel nur mit leichtem Ein-
reiben fast wie neu polirt sein kann. Auch
mit dunkler Delifarbe angefirbte oder
Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn
mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein
ladirtes Aussehen bekommen. Preis in
Blechbüchsen à 50 Kr., kleinere
à 25 Kr. ö. W.

Ungarische flüssige
Goldbroncefarbe.
Durch einfaches Ueberstreichen (unter
Benützung des beigefügten Pinsels) kann
man Bilder, Spiegelrahmen, Korbchen,
Kirchen-Gegenstände, Christbaumschmuck,
Lampen, Blumenständer und Luxus-
Gegenstände aller Art wie neu ver-
golden. Preis einer Flasche 50 Kr., einer
kleineren Flasche 30 Kr. ö. W.

Ungarische flüssige
tiefschwarze Moment-Glanz-Wichse,
geeignet für Beschuhung, hohe Stiefel,
Pferdegeschirre, Riemenzeug, Wagen-
dächer, Spritzleder, mit Leder überzogene
Eisnüsse etc. Gleichmäßig anwendbar so-
wohl bei Wachs- als auch bei Lackleder.
Die flüssige Moment-Glanz-Wichse trocknet
augenblicklich und verleiht dem Leder ohne
zu härten, ohne weitere Mühe, sofort einen län-
gere Zeit anhaltenden, unübertrefflichen, tiefschwarzen
Glanz und macht das Leder wasserfest. Preis einer
Flasche 50 Kr., einer Kilo-Flasche 2 fl. ö. W.

Leder- und Huf-Nahrungs-Fett
(tiefschwarz oder gelb-transparent), ge-
eignet für Beschuhung, Jagdstiefel,
Pferdegeschirre, Riemenzeug, Wagen-
dächer, Spritzleder, überhaupt für Alles,
was Leder ist. Ledernahrungsfett konser-
virt das Leder, macht es weich, geschmeidig,
wasserfest und fast unermüßlich dauer-
haft. Ledernahrungsfett verhilft das Nüssig-
und Brüchigwerden der Pferde- und Thierhufe und
diese behalten zähige Ausdauer. In Blechbohlen à 25,
40 Kr. und in 1 Kilo-Büchsen fl. 1.20 ö. W.
Provinz-Anträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht
effektirt. Engros-Konsum erhalten bedeutenden
Rabatt. En gros und en détail echt zu beziehen von
B. REISS, Fabrik chem. Produkte in
Budapest, VII., Königsgasse Nr. 41,
ersten Stock.

MELROSE
DER BELIEBTESTE
HAARWIEDERHERSTELLER
Um grauem oder gebleichtem Haare die
Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und
den Glanz der Jugend wiederzugeben.
Zu haben in Flaschen von zwei Grössen und
zu äusserst billigen Preisen bei Apothekern
und Parfümeriehändlern. Fabrik: 26 Rue
Etienne Marcel, Paris.

gros bei Josef von Török, Königsgasse 12. En détail bei M. Lueff, Waitzner-
gasse 28 und bei Lueff Sándor, Waitznergasse 22, im Hotel National.

Lanolin-
Hand Pasta,
vorzüglich zur Pflege rau-
her, rother Haut, aufge-
sprungener Hände und Lip-
pen. Et 25 Kr. Droguerie
„zum schwarzen Hund“,
Friedrich Delsinyi,
Budapest, v., Waizner-
boulevard Nr. 10.

Höchste
GELD-
G Vorschüsse
auf verschiedene
Werthpapiere,
Lose, Provinzparlamente,
Aktien, Gold, Silber und
Zuweisen. Das Darlehen
kann auch ratenweise zurück-
gezahlt werden.
Provinz-Anträge wer-
den prompt effektirt.
Budapester Vorkauf-,
Bank- und Wechsel-
Institut 45791
Königsbaum & Hatschek,
Budapest, Károly-körut 18

Geschäfts-Gröpfung.
Beehren uns, einem sehr geehrten Publikum höflichst zur Kenntnis zu bringen,
daß wir auf dem schönsten Punkte der Hauptstadt ein den größten Anforderungen
entsprechendes
**Spezerei- und Delikatessenwaaren-,
Thee- und Wein-Geschäft**
eröffnet haben. Indem wir anführen, daß wir unsere Waaren direkt aus erster
Quelle, in der besten Qualität am Lager halten, wird es unser Hauptbestreben
sein, sowohl durch billige Preise, als durch pünktliche Bedienung die Zufriedenheit eines
geehrten Publikums zu verdienen. Empfehlen uns einem geeigneten Wohlwollen in
besonderer Hochachtung
Naschitz & Comp., Budapest, VII., Erzsébet-
körut 6.

46jähriges Renommée!
Med. Dr. Peter
Pfeffermann's Witwe
allein echte, vob. verfertigte weisse, Med.
Dr. Peter Pfeffermann's
glycerinfreie
Zahn-Pasta,
zur Pflege der Zähne u. des Mundes.
Wien, I., Franzensring 22
Vorräthig in den Apotheken, Parfümerien
etc. Man verlange die Schutzmarke Anker.
In Porzellanbohlen à fl. 1 und à 70 Kr.

Die neuesten und besten pat.
Sodawasser-Apparate
mittelft flüssiger Kohlenäure, empfiehlt
Wilh. Mandler, Budapest,
Karpfensteingasse Nr. 18. Erste ungar. Fruchtäse-
und Gaseufabrik. 45797

Der Unterzeichnete empfiehlt die in seiner Käserei
hergestellten echten
Olmücher Käse
(Quargeln)
erster Qualität zu folgenden Preisen ab Station Gr.-
Wistern oder Olmütz, zeichnet er hochachtungsvoll
A. Oprawil, Oekonom in Gr. Wistern
bei Olmütz.
Preise per Schock: Nr. II, III, IV, V
32, 48, 56, 70.
Eine Postkiste 5 Kilo Brutto 2 fl. franko. — Wieder-
verkäufer werden gesucht. 45859

Fette Gänse
**Enten, Indiane, Kapaune,
Hühner,**
alles geschlachtet und trocken gerupft, Eier, Safen,
alle Gattungen Wild-, Hund- und Kalbfleisch
übernimmt zum kommissionellen Verfaufe und er-
zielt die höchsten Preise bei prompter Kassa-
Abwicklung das altrenommirte Geflügel-, Wild-
und Eier-Export-Geschäft, welches seit dem Jahre
1869 besteht. Registrierte Firma:
L. DUSINSKY,
Wien, II., Nothe Sternegasse 24.

Beilage

Budapest.
Fabrikbesitzer
Lohn von drei
Arbeiter Wilhelm
Arbeitsstunden
Mauer, um nach
geföhlt sei. Um
flammerte sich
stein, der, bereit
Zimmermann in
offen stehenden
Verlegungen erlit
mühte. Als Zimm
im Prozeßwege, d
lich erhalte. Der
soferne Folge, als
Auszahlung einer
monatlichen 24 fl.
Dr. Ignaz F e r i
dieses Urtheil an
arbeiter unter M
mit seinem Klage
Begründung daß
glück nicht eine
Unterlassung seit
lediglich in Folge
sei. Es gehe dies
prozesses hervor,
an diesem berau
Fabrikant habe u
indem er dem U
Pflege angebeihen
300 fl. zugewendet
nun an die kön. S

— (Den S
Individuum Nam
werthe Mann ist
eines Blattes, das
und das Ziel verfo
zu setzen, bis si
scharf legte sich
ein Pränumerant
rieth, seine Aufsen
solchen Fällen wur
brieflich aufgeforde
nicht, so drohte de
Brandmarlung in
sonderen Rubrik
veröffentlichte, die
ihre Schulden nicht
Derjenigen, denen
imponirte und well
brauch der Drucker
aber fürchteten d
blättchen nicht und
wegen Erpreßung,
folge Anzeige von
Erhebungen einleit
gehen des Knos nicht
involdire, daher a
folgt werden könne
F ö n. Tafel, w
der bezeichnende
zur Verantw
dieser Straffaire
stellung bei der S

— (Abgeord
haben gemeldet, da
Nikolaus K e r i v o
Abgeordneten Lubn
weil dieser ihn gele
dem Szabakauer G
die nicht nur zu ein
ren Prozessen führt
staatsanwalt wegen
Ehrenbeleidigung
Erhebung dieser U
hof hat Dr. K e r i n o
beleidigung unter
blos wegen Duellbe
Der Prozeß wurde
welche heute diese
tigt hat. Die E
Schlußverhandlung
Monat abgehalten m

— (Der Jrr
den Temesvárer J
Karl Steiner zu
prozeß im Zuge, in
handlung stattgefun
hat der Arader Sch
In Folge der Nicht
wurde das Urtheil
handlung wurde Sto
schuldig erklärt. N
Nichtigkeitserklärung
gab, ein G e s c h w o
die S c h u l d f r a
beit diese Frage vern
die Nichtigkeitserklä
mann der Geschworn
seinem G e w i s s e
Vertritt der Gesch
vortrage.

— (Vom S
Ueber die Thätigkeit
gende statistische Dat
liefen 19,157 Stück
Von diesen fanden 18
Senatssitzung 10,516
abänderndem Sinne)
Beideides (956 in be
985 in kassirendem S
Auker der Sitzung w

Budapest, 19. Januar. (Die Gastpflicht der Fabrikbesitzer bei Unfällen.) Der in der Budapester Seifenfabrik des Adolf Neumann mit einem Wochenlohn von drei Gulden nebst freier Station bedienstete Arbeiter Wilhelm Zimmermann bestieg nach den Arbeitsstunden über Anordnung eines Vorgekehrten die Mauer, um nachzusehen, ob das Rauchrohr bereits ausgefüllt sei. Um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, kletterte sich Zimmermann an den gemauerten Schornstein, der, bereits morsch, nachgab, und so stürzte Zimmermann in einen mit siedender Seife gefüllten, offen stehenden Kessel, in Folge dessen er so schwere Verletzungen erlitt, daß sein Fuß amputirt werden mußte. Als Zimmermann hergestellt war, verlangte er im Prozeßwege, daß der Fabrikbesitzer ihn lebenslanglich erhalte. Der Gerichtshof gab diesem Begehren insofern Folge, als er den Fabrikanten Neumann zur Auszahlung einer lebenslänglichen Alimentation von monatlichen 24 fl. verurtheilte. Der durch den Advokaten Dr. Ignaz Ferein vertretene Fabrikant rekurrirte gegen dieses Urtheil an die k. o. T. a. f. e. l., die den Fabrikarbeiter unter Abänderung des erstinstanzlichen Urtheils mit seinem Klagebegehren abwieß, u. zw. mit der Begründung, daß das am 23. Mai 1889 erfolgte Unglück nicht eine Folge der Fahrlässigkeit oder einer Unterlassung seitens des Fabrikherrn gewesen, sondern lediglich in Folge Unachtsamkeit Zimmermann's erfolgt sei. Es gehe dies auch aus den Akten des Kriminalprozesses hervor, daß den Fabrikanten von jeder Schuld an diesem bedauernswerthen Unfall freisprach. Der Fabrikant habe übrigens seiner Pflicht Genüge geleistet, indem er dem Verunglückten acht Monate hindurch Pflege angedeihen ließ und ihm eine Unterstützung von 300 fl. zugewendet habe. Der interessante Prozeß wird nun an die k. o. Kurie geleitet.

(Den Schrecken aller Schuldner) bildet ein Individuum Namens Julius Knoh. Dieser ehrenwerthe Mann ist nämlich Eigentümer und Redakteur eines Blattes, das den Titel führt „Mit-lezok Közlönye“ und das Ziel verfolgt, die faumseligen Schuldner solange zu seifern, bis sie ihre Schulden bezahlen. Besonders scharf legte sich der Herr Redakteur ins Zeug, wenn ein Pränumerant seines Blattes in die Situation gerieth, seine Pflichten nicht einzuhalten zu können. In solchen Fällen wurde der Gläubiger vom Redakteur erst brieflich aufgefordert zu zahlen, und half diese Mahnung nicht, so drohte der Redakteur dem Schuldner mit der Brandmarke in seinem Blatte, welches in einer besonderen Rubrik die Liste jener Herren und Damen veröffentlichte, die keines Credits würdig sind, weil sie ihre Schulden nicht bezahlen. Nicht gering ist die Zahl Derjenigen, denen das verwegene Vorgehen des Knoh imponirte und welche sich durch einen derartigen Mißbrauch der Druckerschwärze einschüchtern ließen. Andere aber fürchteten die Brandmarke in dem Winkelblättchen nicht und erlitteten gegen Knoh die Anzeige wegen Erpressung. Das Kriminalgericht, welches zufolge Anzeige von 60 Personen in dieser Angelegenheit Erhebungen einleitete, war der Ansicht, daß das Vorgehen des Knoh nicht den Charakter der Erpressung involvire, daher auf strafrechtlichem Wege nicht verfolgt werden könne. Ganz anderer Auffassung war die k. o. T. a. f. e. l., welche anordnete, daß man Knoh ob der bezeichneten Handlungen wegen Erpressung zur Verantwortung ziehe. Die Akten in dieser Straffaire befinden sich nun behufs Antragstellung bei der Staatsanwaltschaft.

(Abgeordneter und Staatsanwalt.) Wir haben gemeldet, daß der k. o. Staatsanwalt Dr. Nikolaus Kéri vor anderthalb Jahren dem damaligen Abgeordneten Ludwig Olaj verhaften lassen wollte, weil dieser ihn gelegentlich einer Urtheilspublikation vor dem Szabotaker Gerichtshof insultirte, eine Affaire, die nicht nur zu einem Duell, sondern auch zu mehreren Prozessen führte. Olaj zeigte nämlich den Unterstaatsanwalt wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Ehrenbeleidigung an. Der vom Justizministerium zur Erledigung dieser Affaire delegirte Budapester Gerichtshof hat Dr. Kéri nur wegen Duellvergehens und Ehrenbeleidigung unter Anklage gestellt, gegen Olaj aber bloß wegen Duellvergehens das Verfahren eingeleitet. Der Prozeß wurde an die k. o. T. a. f. e. l. geleitet, welche heute diese erstinstanzliche Entscheidung befristigt hat. Die Angelegenheit ist demnach für die Schlussverhandlung reif, welche bereits im nächsten Monat abgehalten werden soll.

(Der Irrthum des Geschwornen.) Zwischen dem Temesvárer Redakteuren Armin Barát und Karl Steiner jun. ist seit längerer Zeit ein Prozeß im Zuge, in welchem jüngst die zweite Verhandlung stattgefunden hat. Bei der ersten Verhandlung hat der Arader Schwurgerichtshof Steiner freigesprochen. In Folge der Nichtigkeitsbeschwerde des Privatklägers wurde das Urtheil kassirt. Bei der neuerlichen Verhandlung wurde Steiner mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig erklärt. Nunmehr überreichte Steiner die Nichtigkeitsbeschwerde, in welcher er unter Anderem angab, ein Geschwornener habe aus Irrthum die Schulfrage bejaht, während er in Wahrheit diese Frage verneinen wollte. Die königl. Kurie hat die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen, da der Obmann der Geschwornen „bei seiner Ehre und seinem Gewissen“ gelobt hatte, daß er das Verdict der Geschwornen wahrheitsgemäß vortrage.

(Vom Finanzverwaltungs-Gerichtshofe.) Ueber die Thätigkeit dieses Gerichtshofes liegen uns folgende statistische Daten vor: In finanziellen Streitigkeiten liefen 19,157 Stück (hiesu 1170 Stück Restanzen) ein. Von diesen fanden 18,517 Erledigung, und zwar in der Senatssitzung 10,516 (7283 in bestätigendem, 3233 in abänderndem Sinne) mittelst Urtheils und 3577 mittelst Bescheidens (956 in bestätigendem, 204 in abänderndem, 955 in kassirendem Sinne und 1432 auf andere Weise). Außer der Sitzung wurden mittelst Verordnung 4424

Altenstücke ausgegeben. Appellationen wurden überreichte 12,947 von den Parteien und 1146 vom Vertreter des Avaras.

(Eine Erpressungsaffaire.) Fräulein Ella Kun, eine ebenbürtige wie lebens- und unternehmungslustige Dame, hatte sich jüngst vor dem Strafbezirksgericht wegen verthörter Erpressung zu verantworten. Mit ihrem Stumpfnäschen, ihren schwärzlichen Augen und ihrer schlanken Gestalt hat sie auf so manches Mitglied der männlichen jeunesse dorée tiefen Eindruck gemacht, denn sie brauchte bloß ein bißchen Koketterie in Anwendung zu bringen, was sie sehr gut verstand, und aus ihrem Bewunderer war ein aufopfernder Courtmacher und Liebhaber geworden. So hatte sie es auch mit dem liebesdürstigen Eigenthümer einer Provinzdruckerei gemacht. Das Liebesverhältnis zwischen ihm und seiner „Freundin“ dauerte bloß einige Monate und nahm ein Ende, als der Buchdrucker ein junges ehbares Mädchen als Gattin heimführte. Noch waren die Honigwochen des jungen Paares nicht zu Ende, als die ehemalige Geliebte des jungen Eheannes in Aktion trat und ihr Prioritätsrecht auf das Herz und die Hand des Gutenbergs-Rüngers geltend machte. Um einem Standal aus dem Wege zu gehen, beschwichtigte der verlegene Ehe-mann die Zornesausbrüche seiner ehemaligen Dulcinea mit bedeutenden Geldgeschenken, doch forderte dieselbe immer bedeutendere Summen, so daß die Sache ihrem Geliebten zu bunt wurde und er sich im Wege des Strafgerichts Ruhe zu verschaffen beschloß. Ella Kun stand also heute wegen verthörter Erpressung vor Gericht. Die Geflagte berief sich darauf, daß sie bloß verthört habe, ihren Verehrer an seine Verprechungen zu erinnern, in welchen er ihr in Aussicht gestellt hatte, sie zu verheirathen. Ihre Ullenzen könne man nicht als Erpressung betrachten. Verteidiger Dr. Arthur Schönfeld betonte, der Umstand allein, daß die Geflagte ihrem Verehrer für gewisse Fälle mit einem Prozesse drohte, begründe nicht den Thatbestand der Erpressung. Im vorliegenden Falle fehlen die Kriterien der Erpressung, daher die Angeklagte freizusprechen sei. Der Gerichtshof theilte diese Auffassung und fällt einen Freispruch.

Der Kapitalist.

Budapester Handels- u. Gewerbekammer.

— Plenarsitzung vom 19. Januar. —

Unter Vorsitz des Präsidenten Moriz Wahrmann hielt die Budapester Handels- u. Gewerbekammer heute Nachmittags 4 Uhr eine Plenarsitzung, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangten:

Moriz Wahrmann eröffnet die Versammlung und theilt vor der Tagesordnung mit, daß mit Vertretung des auf Urlaub befindlichen italienischen Konsuls in Fiume Conte Rogeri di Villanova der Lyoner italienische Konsul Agostino Ruffilo berannt wurde; daß der Hinweis über die Wolle- und Lederpreise dem Kriegsministerium übermittelte wurde und daß die Angelegenheit des Sekretärs der Kammer, Edm. Steinacker, der nächsten Plenarsitzung vorgelegt werden wird. — Der Handelsminister theilt der Kammer mit, daß ihm ein Vorschlag unterbreitet wurde, die Schlusskurse der Postanweisungskassen von 6 auf 5 Uhr Nachmittags zu verlegen, weil die Kammer ihre mit riesiger Arbeit und großer Verantwortung verbundenen Aenden nicht erfüllen können. Der Minister hält den Vorschlag für motivirt, findet aber eine einheitliche Bestimmung für die Sperreinstunde der Anweisungskassen nicht für zweckmäßig, sondern es müßte dieselbe den lokalen Verhältnissen angemessen werden. Der Minister fordert daher die Kammer auf, sich bezüglich des Budapester Platzes zu äußern. Wird den Sektionen übermittelte. — Der Minister theilt der Kammer mit, daß die Bedingungen der im Auslande, namentlich aber in Orient ausgeführten Lieferungen in dem vom Handelsmuseum herausgegebenen Blatte veröffentlicht sind und daß die auf die Lieferungen Reflektirenden gut thun, die Intervention der Vertretungen des Handelsmuseums in Belgrad, Sophia, Serajewo, Bukarest, Fiume, Malta, Konstantinopel und Saloniki in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig theilt der Vorsitzende mit, daß er veranlaßt, daß die Bedingungen der von den verschiedenen Behörden ausgeführten Offerte in der Kammer aufzulegen.

Ein Reskript des Handelsministers in Angelegenheit der Verbesserung des Dienstes bei den Postsparkassen wurde zur Kenntniß genommen. In demselben heißt es, dem zeitweiligen Gebränge in den kassenlokalen sei schwer abzuhelfen, diejenigen, die mit den Postsparkassen eine größere Verbindung haben, mögen ihre Cheque-Einlagen nach 1 Uhr Mittags, respektive zu einer Zeit vornehmen, wo der allgemeine Verkehr kein großer ist. Die Postsparkassen wurden zu einer rascheren Erledigung der Agenten angewiesen, an der Verspätung der Buchauszüge ist zumeist der Postverkehr schuld; im Uebrigen geben Geldinstitute keine solchen Auszüge und müßte daher das Publikum auf die technischen Schwierigkeiten Rücksicht nehmen. Es wurde aber angeordnet, daß Rechnungsauszüge sofort nach Einlangen der Anmeldung den Kontoinhabern übermittelt werden.

Auf die Eingabe der Kammer, das Ammoniren der zur Erzeugung von Kunstwein dienenden Hilfsmittel möge verhindert werden, antwortet der Handelsminister, daß hiesu gegenwärtig kein gesetzliches Mittel bestehe und daß eine anlässlich der Modifizirung des Strafgesetzes aufzunehmende diesbezügliche Bestimmung die Vorung der Angelegenheit hinausgeschoben würde. Bei dieser Gelegenheit theilt der Minister der Kammer mit, daß er in Angelegenheit des Verbothes der Erzeugung und des Vertriebes von Kunstwein einen Gesetzentwurf ausarbeiten läßt und daß er behufs einheitlichen Vorgehens die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung bereits eingeleitet hat. Der Minister wünscht das Gutachten der Kammer zu kennen, ob, wenn die österreichische Regierung nicht

geneigt wäre, ähnliche Verfügung zu treffen, es im Interesse unserer Weinproduktion und des Handels zweckmäßig wäre, ein solches Gesetz unabhängig von Oesterreich ins Leben zu rufen. Diese Angelegenheit wurde im Schoße der kommerziellen Sektion eingehend verhandelt, wobei einerseits die Ansicht verfochten wurde, daß gegenwärtig, da die Verzerrungen der Phylloxera unsere Produktion und den Handel immer mehr einschränken und da die immermehr um sich greifenden Weinverfälschungen Handel und Produktion schädigen: ein Gesetz, welches die Erzeugung und den Vertrieb von Kunstwein in Ungarn verbietet, auch in dem Falle angezeigt sei, wenn es unabhängig von Oesterreich geschaffen würde. Andererseits wurde dagegen angeführt, daß ein solches, bloß für Ungarn bestehendes Gesetz die Entziehung des Kunstweines aus dem Verkehr nicht nach sich ziehen, sondern im Gegentheil nur eine weitere entschiedene Schädigung unserer Produktion und des Handels zur Folge haben würde. Es sei auch in Betracht zu ziehen, daß, wenn der Naturwein in ganz Europa fortwährend im Schwinden begriffen ist, ebenso wie bei anderen Lebensmitteln über kurz und lang auch hier zu Surrogaten gegriffen werden muß. Der Kunstwein wird dann einen wichtigen Konsumartikel zu bilden berufen sein und es kann die Anomalie eintreten, daß, während echte ungarische Weine unerkäuflich sein werden, in Oesterreich erzeugter Kunstwein auf Grund des bestehenden gemeinsamen Zollgebiets ungehindert zu uns heringebracht werden wird. Die Majorität der Sektion und mit dieser die des Plenums schließt sich dem erst-erwähnten Gutachten an, wonach das Gesetz auch unabhängig von Oesterreich ins Leben zu rufen sei, und nimmt, nachdem das korrespondirende Mitglied Dr. Schreyer in längerer Rede im selben Sinne gesprochen, dessen Zusatzantrag an, daß bei der dem Minister zu ertheilenden Antwort die Wünsche und Vorschläge der Weinhändler zum Ausdruck gebracht werden.

Kammermitglied Ignaz Herczeg erucht die Kammer, gegen jenes schädigende Verfahren der Stuhlweißenburger Finanzdirektion Schritte zu unternehmen, daß dieselbe seitens der Kaufleute auf gerichtlichem Wege geltend gemachte Waaren-Verordnungen besteuert. In Anbetracht dessen, daß die Kaufleute für das in ihr Geschäft placirte Kapital und den hieraus sich ergebenden Nutzen schon die Einkommensteuer III. Klasse zahlen, und daß ferner im Sinne des G. N. XXI. v. J. 1875 über die Steuern auf Waarengeschäfte beruhende Forderungen nicht besteuert werden können: beschließt die Kammer, in dieser Angelegenheit an den Finanzminister eine Eingabe zu richten. — Mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Anmeldungen und auf die im Jahre 1895 in Budapest zu veranstaltende Ausstellung, theilt der Handelsminister mit, daß er eine Beihilfung an der Chicagoer Ausstellung eintreten läßt. Private, die Theilnehmen wollen, werden von der Kammer unterstützt. — Der Handelsminister will die Anzahl der Gewerbe-Fachschulen vergrößern und verlangt von der Kammer das Gutachten ab, auf welche Branchen Rücksicht genommen werden solle. Die Kammer theilt ihrerseits das Gutachten der zwei Komitats-Gewerbekorporationen ein; speziell auf dem Gebiete der Hauptstadt werden hinsichtlich des Unterrichts in Kupfer- und Bronzearbeiten, Bau- und Möbel-Eisenbeschlägen, Galanterie-, Koffer- und Lederappreturarbeiten Fachkonferenzen abgehalten werden. Der Handelsminister erucht die Kammer, dahin zu wirken, daß unsere heimischen Maschinenfabriken, deren Erzeugnisse mit denen des Auslandes den Kampf bestehen können, von Privaten und Industrie-Unternehmungen mehr in Anspruch genommen werden mögen. Die Kammer beschließt, ihren Einfluß nach Möglichkeit geltend zu machen.

Die Kammer hat zu dem Zwecke der Entwicklung freibarer Kaufleute und Industriellen ein Stipendium von 300 fl. errichtet, um welches sich nun 40 Petenten bewerben. Die Gesuche werden dem Kammermitglied Sigmond v. Falck zur Begutachtung übergeben. Hierauf erfolgte die Wahl der verschiedenen Faktorkommissionen. Zu Wechselkursoren bei der österreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1892 wurden gewählt die Herren: Ignaz Fischer, Gabriel Kohu, Koloman Jálcs, Alexander v. Deutsch, Karl Raush und Ludwig Wolfner. Zum Schluß stellte Kammermitglied Alois Marton den Antrag, der Handelsminister möge um die Verfügung erucht werden, daß in den Badeorten während des Sommers die Sonntagruhe außer Kraft gesetzt werde. Dieser Antrag wird den beiden Sektionen zur Begutachtung überwiesen, worauf der Vorsitzende die Sitzung schloß.

Budapest, 19. Januar.

(Von der Börse.) Die in den letzten Tagen gehaltenen Programmreden mehrerer ungarischer Minister und hervorragender Abgeordneten, welche ausnahmslos die Regelung der Valuta als eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung und der Gesetzgebung bezeichneten, und die Meldung, daß Finanzminister Weterle sich morgen nach Wien begeben, um mit seinem österreichischen Kollegen über diese Angelegenheit zu berathen, riefen an der Börse eine steigende Kursbewegung hervor. Die Spekulation griff wieder lebhafter in das Geschäft ein und kaufte mit Vorliebe die beiden Kreditaktien, weil sie es als selbstverständlich betrachtete, daß den Konsorten der Rothschild-Gruppe bei der Valutaregelung eine maßgebende Aufgabe zufalle. Auch die Renten gingen wesentlich höher. Die Börse will nicht daran glauben, daß diese große Finanzoperation noch auf lange Zeit hinaus werde verzögert werden, namentlich deshalb nicht, weil die politische Situation jetzt entschieden friedlich ist und die Verhältnisse des Geld- und Valutenmarktes so günstig sind, wie sie sich nur selten bieten. Im Laufe des Tages trat wohl eine kleine Abschwächung

ein, weil die Berliner Kurse nicht ganz befriedigend; die Tendenz blieb jedoch entschieden fest.

Ueber die bevorstehenden Konferenzen der beiden Finanzminister meldet die heutige Nummer des "Frdbl.": Der ungarische Finanzminister trifft am Mittwoch, den 20. d., zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein, um mit seinem österreichischen Kollegen über verschiedene schwebende Fragen zu konferieren. In erster Linie handelt es sich hierbei um den bevorstehenden Wechsel in der obersten Leitung der österreichisch-ungarischen Bank. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß der derzeitige Bankgouverneur, Geheimrat Rath Moser, sich mit der bestimmten Absicht trägt in der nächsten Zeit, wahrscheinlich noch vor Ablauf des laufenden Monats, aus seiner Stellung zu scheiden. Wenn auch vorläufig seitens des Bankgouverneurs ein formelles Demissionsgesuch nicht überreicht worden ist, derselbe sich sogar heute anlässlich der Revision der Bücher aktiv beteiligt hat, so liegt die Erklärung hierfür in dem Umstande, daß sich die beiden Regierungen bisher noch nicht über die Person des Nachfolgers geeinigt haben. Herr v. Wefersle wird nun während seines Wiener Aufenthaltes diese wichtige Personalangelegenheit mit seinem hiesigen Kollegen zur Austragung bringen und es dürfte der am 3. Februar stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre der österreichisch-ungarischen Bank allmählich die neue Gouverneur schon vorgestellt werden können. Darüber scheint allerdings kaum ein Zweifel zulässig, daß an Stelle des Gouverneurs Moser diesmal ein Ungar treten wird. Der Vorschlag für die Ernennung des neuen Gouverneurs muß bekanntlich von beiden Finanzministern an allerhöchster Stelle unterbreitet werden. Die zweite Angelegenheit, welche den ungarischen Finanzminister nach Wien führt, betrifft die in Deutschland zirkulierenden Vereinsthaler erster Prägung. Es bedarf noch eingehender Besprechungen zwischen beiden Ministern, ehe an die Austragung dieser zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland schwebenden Angelegenheit geschritten werden kann, wenn auch ein beider Theilen zugänglicher Vergleich mit dem deutschen Reiche auf Basis der Uebernahme eines Dritttheils dieser Münzstücke durch die österreichisch-ungarische Monarchie so gut wie erzielt ist. Last not least wird selbstverständlich die Angelegenheit der Valutaregulirung einen wichtigen Programmpunkt der Konferenzen bilden. Nach den bestimmten Erklärungen, welche Minister Dr. Wefersle in seiner am letzten Sonntag vor seinen Wählern in Nagy-Ványa gehaltenen Programmrede in dieser Sache abgegeben hat, darf man wohl annehmen, daß bei dem impulsiven Wesen des ungarischen Schatzkanzlers die angestrebte Herstellung der Valuta sehr eingehend diskutiert werden wird. Man darf aber dabei nie außer Acht lassen, daß die Vorarbeiten für die Inangriffnahme dieses großen Werkes noch nicht so weit gediehen sind, daß man von einer unmittelbaren Abschließung der Angelegenheit mit einer gewissen Bestimmtheit erwarten dürfte. Mit einer gewissen Bestimmtheit wird zwar von ungarischer Seite die Sache stets so dargestellt, als wenn man hierzulande den jenseitigen Anregungen nur mit Schwerfälligkeit folgen würde, und als wenn die Aktion, an den bürokratischen Bedenken der österreichischen Beamtenschaft einen mächtigen Gegner hätte. Vor einigen Tagen erst wurde von Budapest aus die befremdliche Meldung kolportirt, daß nunmehr mit Rücksicht auf die bevorstehende Regulirung der Valuta zwei hohe Beamte des österreichischen Finanzministeriums mit dem Studium der österreichischen Währungsgegeschichte begonnen hätten. Diese absurde Nachricht fand selbstverständlich keinen Eingang in seriöse Blätter, die sich doch hätten sagen müssen, daß die hohen Funktionäre des Finanzministeriums die Geschichte der österreichischen Währung nicht erst zu studiren brauchen. Noch zu Zeiten des Ministers Dr. v. Dunajewski wurden im österreichischen Finanzministerium mehrere auf die Herstellung der Valuta bezügliche Elaborate ausgearbeitet und eine der letzten Unterschriften des Herrn Dr. v. Dunajewski galt einem solchen Elaborate, das nach Budapest geschickt wurde.

(Eine neue Karpathenbahn.) Die österreichische Regierung hat heute im Abgeordnetenhause den bereits vor längerer Zeit angekündigten Gesetzentwurf über den Bau einer Eisenbahn von Stanislau über Radworna und Delatin bis zur ungarischen Grenze bei Boronienka zum Anschlusse an die auf ungarischem Gebiete auszuführende Fortifikationsstrecke nach Marmaros-Sziget eingebracht. Die Gesetzentwürfe dieser rein strategischen Eisenbahnlinie werden mit 98 Millionen Gulden präsumirt. Die Regierung nimmt zur Inangriffnahme des Baues dieser Eisenbahn für das Jahr 1892 einen Kredit von 500,000 Gulden in Anspruch. In der Begründung zu der neuen Vorlage wird hervorgehoben, daß diese zweite Bahnverbindung zwischen Galizien und Ungarn gesammeltaatslichen Verkehrsbedürfnissen entspricht und vorwiegend die bedeutende Holzproduktion derjenigen Gebiete, welche die neue Bahn durchziehen soll, zu befördern geeignet ist. Die Regierung ist jedoch selbst der Ansicht, daß die neue Bahn nur ein geringes Erträgnis in Aussicht stellt. Die Bahn soll durchwegs einseitig als Hauptbahn zweiten Ranges gebaut werden. Die Baulänge beträgt 96.1 Kilometer, als Bauzeit werden zwei Jahre in Aussicht genommen.

(Unverzolltes ausländisches Getreide in Deutschland.) Der dem deutschen Reichstag zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf das am 1. Februar 1892 in Deutschland vorhandene unverzollte ausländische Getreide lautet: "Die Bestände von ausländischem Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Hülsenfrüchte), welche nach amtlicher Aufstellung am 1. Februar l. J. innerhalb des deutschen Zollgebietes in Freilagern (Freibezirken), in öffentlichen Zollniederlagern, in Privatlagern unter amtlichem Mitverwahrung, in Privatlagern unter amtlichem Mitverwahrung, sowie in den deutschen Zollausstellungen vorhanden, sind von da bis zum 30. April 1892 einschließend ohne Nachweis der Abstammung aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern zur Entrichtung der für diese Getreide-

arten am 1. Februar in Kraft tretenden ermäßigten Zollsätze zuzulassen."

(Die Goldkäufe des ungarischen Finanzministers.) Seit einigen Tagen ist eine fühlbare Vertheuerung des Goldpreises eingetreten. Wie in Finanzkreisen verlautet, findet diese Erscheinung ihre Erklärung in den neuerlichen Goldkäufen des ungarischen Finanzministers, welcher die nach Bezahlung des Januar-Coupons verbliebenen Kassenreste zur Vermehrung seiner Metallbestände benützt.

(Deutsche Reichsbank.) Die jüngst erfolgte Zinsfußherabsetzung der deutschen Reichsbank wird durch deren heute publizirten Ausweis beleuchtet. Demzufolge hat der Metallbestand um 21 Millionen Mark zugenommen und der Notenumlauf ist um 51.7 Millionen Mark gesunken. Das Portefeuille verringerte sich um 26.9, der Lombard um 21.2 Millionen Mark. Diese ungewöhnlich günstige Gestaltung in den Verhältnissen des deutschen Noteninstituts bildet einen wichtigen Beitrag zur Beurtheilung der Lage des internationalen Geldmarktes.

(Tarif-Schiedsgericht.) Der königlich ungarische Ministerrath ernannte auf die Dauer des Jahres 1892 zum Präsidenten des Schiedsgerichtes für Tariffragen der "Adria"-Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft die Präsidenten der Budapest Handels- und Gewerbetammer Moriz Wahrmann. Ferner ernannte der Handelsminister gleichfalls für das Jahr 1892 zu diesem Zwecke die Ministerialräthe Eugen Szabó und Dr. Julius Schriener zu Mitgliedern, während die "Adria"-Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft ihre Direktionsmitglieder Moriz Jókai und Jakob Simon wählte.

(Einführung des I. Nachtrages zu dem Lokal-Perseontarife der donau-rechtsseitigen Lokalbahnen, sowie des I. Nachtrages zu den direkten Personen- und Gepäckstarifen zwischen Stationen der öfn. ungar. Staatseisenbahnen und Stationen der donau-rechtsseitigen Lokalbahnen.) Mit dem Tage der Eröffnung der Flügelbahn Turje-Sz. Grót tritt zu den Lokal-Personen- und Gepäckstarifen der donau-rechtsseitigen Lokalbahnen bezüglich der Stationen dieser Flügelbahn der Nachtrag I in Kraft und wird gleichzeitig zu den direkten Personen- und Gepäckstarifen zwischen Stationen der öfn. ungar. Staatseisenbahnen und Stationen der donau-rechtsseitigen Lokalbahnen ein I. Nachtrag zur Einführung gebracht. Letzterer Nachtrag enthält direkte Fahrpreise im Verkehre der Stationen Pozsony, Hjoarós, Egetalu, Droghva, Rajta, Turje, Jala-Sz. Grót und Janoshaga mit Stationen der öfn. ungar. Staatseisenbahnen. Die Preise der neuen Fahrarten sind aus den in den Stationen affichirten Fahrpreistabellen ersichtlich.

(Königlich ungarische Staatseisenbahnen.) Neuer Personen- und Gepäckstarif auf der Marmaroser Salzbahn. Mit dem Tage der Eröffnung der Station Alna-Slatina wird eine Neuaufgabe des Tarifes für den Personen- und Gepäckverkehr auf der Marmaroser Salzbahn in Wirksamkeit gesetzt, wodurch der seit Eröffnung dieser Bahn bestandene gleichmäßige Tarif außer Kraft gesetzt wird. Der neue Tarif enthält auch die Soneneintheilung der Station Alna-Slatina.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Albert Freyberger, Handelsmann in Großwardein; Janni Palme, Faidlerin in Olmütz; Max Wasserlauf, Handelsmann in Karlsbad; Bernhard Schwarz, prot. Kaufmann in Budapest; Kerepeterstraße Nr. 60; Karl Joseph Peters, prot. Bleichereibesitzer in Lobodau; Jakob Kuniy und Slavik, prot. Appretur-Firma in Brünn; Rudolf Nagzha, gewesener Handelsmann in Fünfkirchen.

Wien, 18. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben heute weiter angezogen. Kontingent-Spiritus notirt prompt und in Verkaufers Wahl im Laufe dieses Monats lieferbar 21 1/2 fl. Geld, 21 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 19. Januar.) (Privat-Telegramm.) Mit Rücksicht auf die besseren Newporter Notirungen und die gleichzeitig gemeldete wesentliche Abnahme der kontrollirbaren Weizenbestände, wie auch unter dem Einflusse des kalteren Wetters stellte sich heute lebhafter Kaufstift für Weizen und Korn ein, und es erzielten beide Artikel auch ansehnliche Kurssteigerungen, während Mais um eine Kleinigkeit fester war, Hafer aber bei nur vereinzelten Abschlüssen unverändert blieb. Es notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 10 fl. 77 fr. bis 10 fl. 80 fr., per Mai-Juni von 10 fl. 70 fr. bis 10 fl. 73 fr., per Herbst von 9 fl. 84 fr. bis 9 fl. 87 fr., Roggen per Frühjahr von 10 fl. 62 fr. bis 10 fl. 65 fr., per Mai-Juni von 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 55 fr., per Herbst von 9 fl. — fr. bis 9 fl. 5 fr. Mais per Mai-Juni von 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 13 fr., per Juli-August von 6 fl. 22 fr. bis 6 fl. 25 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 67 fr. bis 6 fl. 70 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 72 fr. bis 6 fl. 75 fr., Kohlses per Januar-Februar von 13 fl. 90 fr. bis 13 fl. 65 fr., — Rüböl, prompt von 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr., Spiritus erfortingentirt prompt von 20 fl. — fr. bis 20 fl. 12 fr., Spiritus kontingentirt prompt von 21 fl. — fr. bis 21 fl. 12 fr., per Februar-Mai von 21 fl. 25 fr. bis 21 fl. 50 fr.

Steinbruch, 19. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontingenthändler Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 17. Januar 129,224 Stück, am 18. Januar wurden 3260 Stück zugetrieben, 1196 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 19. Januar ein Bestand von 131,288 Stück. — Wir notiren: Raufschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 44 bis 45 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., junge schwere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 42 fr. bis 44 fr. Ungarische Bauerwaare, schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von

41 bis 43 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte von 40 fr. bis 42 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Wancemäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufs-Preise zu Gunsten des Käufers.)

(Wiener Vorkontingentmarkt vom 19. Januar.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 5811 Stück angemeldet und hiedon zu Beginn desselben 1118 Stück Jungschweine und 4259 Stück Festschweine, zusammen 5377 Stück aufgetrieben. Trotz des kleinen Auftriebes war das heutige Geschäft in Folge des schwachen Konsums unbedeutend und haben die Preise nur wenig angezogen. Es notirten: Prima von 42 fr. bis 43 fr., ausnahmsweise 43 1/2 fr., mittel von 35 fr. bis 40 fr., leichte von 30 fr. bis 34 fr. und Jungschweine von 32 fr. bis 38 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Breslau, 19. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 22.80, Roggen 23.30, Hafer 15.40, Mehl 24.80, Spiritus 66.—, Mais 15.—

Bremen, 18. Januar. Petroleum Francs 6.75, — fest.

Antwerpen, 18. Januar. Petroleum Francs 16.75, — Hauffe.

Hamburg, 18. Januar. Petroleum loco Km. 6.30 per Januar-März Km. 6.20. — fest.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 19. Januar. Der Verkehr in beiden Kreditaktien war heute ziemlich lebhaft, die Kurse steigend; auch Renten waren höher. Lokalspapiere hielten sich bei mäßigem Verkehre fest.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 294.70 bis 295.70, ungarische Kreditbankaktien zu 333.25 bis 334.—, ungarische Goldrente zu 107.40 bis 107.55, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 290 3/4 bis 290.75, Südbahnaktien zu 94.75 bis 95.—.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehre: Ungarische Goldrente zu 107.50, ungarische Papierrente zu 102.40, Regaleobligationen zu 97.60, 4 1/2-prozentige hauptstädtische Anleihe zu 98.25, Bankverrenten zu 140.—, Elisabethmühle zu 475.—, Louisenmühle zu 320.—, Müller- und Badermühle zu 485.— bis 487.—, Nordostbahnaktien zu 199.—, Straßenbahnaktien zu 329.—, Pester vaterländische Sparkassenaktien zu 8400.—, Vereinigte hauptstädtische Sparkasse zu 990.—, Allgemeine Waggonleihsellschaft zu 94.—, Steinbrucher Ziegeleienaktien zu 562.— bis 565.—, Han- und Flachindustrie-Gesellschaft zu 226, internationale Elektrizitäts-Aktion zu 228.—, vierprozentige Kaiser-Oberberger 1889er Silberprioritäten zu 93.—, Dombanlohe (mit österreichischer Ueberstempelung) zu 6.90. — Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 107.50 bis 107.55 1/2, ungarische Papierrente zu 102.40 bis 102.45, ungarische Kreditaktien zu 334.25 bis 335.—, Hypothekbankaktien zu 172.25, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 112.50 bis 112 1/2, österreichische Kreditaktien zu 295.70 bis 296.20, Südbahnaktien zu 94.— bis 94.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 290.25 bis 290.50, Rima-Murányer zu 174.75 bis 175.— Zur Erklärungszzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 295.50, ungarische Goldrente 107.52 1/2. — Prämien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr., auf einen Monat 13 fl. bis 14 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien zu 296, ungarische Kreditaktien zu 335.—, Devise n und Valuten fester; Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 39 fr., Reichsmark 58.— bis 58.10, London 118.— bis 118.50.

Die Nachbörse war etwas schwächer, österreichische Kreditaktien variirten zwischen 295.70, 295.40 und 295.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 290, Südbahn zu 93.25 bis 93.— gemacht.

Die Abendbörse war fest; österreichische Kreditaktien wurden zu 295.80 bis 295.40, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107.45, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 299.25 bis 289.62 1/2, ungarische Kreditaktien zu 334.— bis 334.25 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt. Anfangs war die Tendenz ruhig, doch zum Schlusse wurde die Stimmung angenehmer und bei einem Umfasse von 7000 bis 800 Meterzentnern wurden einige Kreuzer höhere Preise erzielt. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehre zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 76.4 R. zu 40 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 70 fr., 700 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 67 1/2 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 65 fr., 200 Mtr. 75.5 R. zu 10 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 10 fl. 55 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 77.3 R. zu 10 fl. 75 fr., per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 73.7 R. zu 10 fl. 40 fr., per drei Monate. — Magazinswaare: 500 Mtr. 76.5 R. zu 10 fl. 65 fr., 800 Mtr. 75 R. zu 10 fl. 55 fr., 1000 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 62 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Walaehischer: 200 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 40 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mtr. 75 R. und 100 Mtr. 74 R. zu 10 fl. 35 fr., Alles per drei Monate transito. — Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 45 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 52 1/2 fr., Alles per Kasse.

Mais: 300 Mtr. zu 5 fl. 65 fr., 100 Mtr. 5 fl. 65 fr., Beides per Kasse. Termine tendirten fester und gingen höher. — Gehandelt wurden Vormittags: Weizen

per Frühjah 64 fr. und 10 fl. 50 fr. bis 9 fl. 5 fl. 66 fr. bis 6 fl. 24 fr. August-Seed unbefriedigender mine bei mäßiger weil die zunehme haben die Kurse Gehandelt wurden 10 fl. 61 fr. 10 fl. 64 fr., We aufwärts bis 9 von 5 fl. 72 bis 5 fl. 69 fr., 28 fr. und 6 fl. per Frühjah Weizen per Ha Mais per Ma Safer per Fr

Produkten waare ist flau, 50 fr. geschlossen, muß bei unerwart Die antlichen hiesigen Korn Qual. Wa 75 R. fl. 10. 76 " " 10. 77 " " 10. 78 " " 10. 79 " " 10. 80 " " 10. 81 " " 10. 82 " " 10. 83 " " 10. 84 " " 10. 85 " " 10. 86 " " 10. 87 " " 10. 88 " " 10. 89 " " 10. 90 " " 10. 91 " " 10. 92 " " 10. 93 " " 10. 94 " " 10. 95 " " 10. 96 " " 10. 97 " " 10. 98 " " 10. 99 " " 10. 100 " " 10.

Roggen 80 Gerste, Futter 80 Hafer 80 Mais, Banater 80 anderer 80 Hirse 80 Köhlerps 80 " Herk 80 Weizen per Früh 80 Maies per Früh 80 Safer per Früh 80 Kohlerps per Früh 80 Spiritus, Preßhefe 80 Rohbirne 80 Raffinirt 80

Auszug Konkursöff Paul Polonyi, Konkurskommissar verwalter Dr. Joh 20. Februar, Liquidat värer Gerichtshof.) Kaufmann in Herma Franz Van, Massen Anmelungstermin lung 15. März. — waarenhändler in Richter Bela Sohä Anmelungstermin

Ungarische allgem Für Fabriken und Dampf-Dresd Klei-, F zu billigen Preisen das Centralbureau d

vere von - fr. bis leichte von - fr. mal (Stache), die von - fr. bis bis 44 fr., bis 40 fr. bis 42 fr. Kreuzern. Wanc... nen vom Brutto... Bei Mast- und... gent vom Kaufs...

per Frühjahr zu 10 fl. 58 kr., 10 fl. 54 kr., 10 fl. 64 kr. und 10 fl. 62 kr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 50 fr. bis 9 fl. 58 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 66 fr. bis 5 fl. 72 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 24 fr. bis 6 fl. 28 fr., Kohlraps per August-September zu 13 fl. 25 fr. - Troz unbefriedigender Ausländer Getreidekurse tendiren Termine bei mäßigem Verkehr auch Nachmittags fest, weil die zunehmende Kälte Meinungskäufe anregte, doch haben die Kurse gegen Mittag nur wenig angezogen.

Produktengeschäft. Die Tendenz für Fettwaare ist flau, Schweinesett wurde zu 54 fl. 50 fr. geschlossen. Pfäulen und Pfäulamen nuss bei unveränderter Tendenz ohne Verkehr. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qualität', 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Kohlraps', 'Termini', 'Weizen per Frühjahr', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-Sept. 1892', 'Spiritus', 'Rohspiritus', 'Raffinirt'.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Paul Polonyi, Kaufmann in Lengyelot, Konkurskommissär Richter Julius Solics, Masseverwalter Dr. Johann Röhinger, Anmeldungsstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 12. März. (Kaposvári Gerichtshof.) - Gegen Samuel Salamon, Kaufmann in Hermannstadt, Konkurskommissär Richter Franz Bán, Masseverwalter Dr. Nikolaus Weckerba, Anmeldungsstermin 24. Februar, Liquidationsverhandlung 15. März. - Gegen Leopold Weiß, Gemischtwaarenhändler in Baracska, Konkurskommissär Richter Béla Schar, Masseverwalter Ludwig Cséki, Anmeldungsstermin 10. März, Liquidationsverhandlung 5. April. (Stuhlweihenburger Gerichtshof.) - Gegen die Firma R. Deutsch (Eigentümer Margarethe Kommissär Richter Stephan Jelencaik, Masseverwalter Dr. Moriz Rosenfal. Anmeldungsstermin 29. Februar, Liquidationsverhandlung 8. März.

5. April. (Stuhlweihenburger Gerichtshof.) - Gegen die Firma R. Deutsch (Eigentümer Margarethe Kommissär Richter Stephan Jelencaik, Masseverwalter Dr. Moriz Rosenfal. Anmeldungsstermin 29. Februar, Liquidationsverhandlung 8. März.

Budapester Todtenliste. - Vom 17. Januar. - Franz Lindmayer, 61 J., Winger, 3. Bezirk. Johann Györfik, 3 J., Arbeitersohn, 3. Bezirk. Franz Kranzl, 55 J., Hafnermeister, 3. Bezirk. Jibor Handler, 19 J., Arbeiter, 3. Bezirk. Pauline Weinwurm, 30 J., Näherin, 6. Bezirk. Emerich Kutt, 54 J., Advokat, zugereist. Margarethe Bodanthy, 5 J., Arbeiters Tochter, 6. Bezirk. Joseph Balogh, 2 J., 9. Bezirk. Marie Frnefar, 4 J., 6. Bezirk. Otto Draves, 2 J., Ladentersohn, 8. Bezirk. Anna Dreler-Kulfah, 71 J., 7. Bezirk. Josephine Mutter-Luref, 58 J., Obsthändlersgattin, 5. Bezirk. Veronika Weif-Gegersberg, 82 J., Wächterswitwe, 6. Bezirk. Therese Krivni-Sgah, 80 J., 6. Bezirk. Elisabeth Grauf-Halat, 33 J., Schuhmachersgattin, 6. Bezirk. Anna Kövári-Blaskó, 22 J., Arbeiterin, 7. Bezirk. Johann Heinrich, 72 J., Goldarbeiter, 7. Bezirk. Armenhaus. Katharine Csákány, 26 J., Näherin, 8. Bezirk. Thomas Brandl, 52 J., Maurer, 5. Bezirk.

- Vom 18. Januar. - Rosalie Weich, 6 J., Agentens Tochter, 6. Bezirk. Paul Hermann, 8 J., 3. Bezirk. René Grohmann, 4 J., Binderstochter, 7. Bezirk. Jda Weiner-Abler, 64 J., 8. Bezirk. Michael Duna, 31 J., Arbeiter, 2. Bezirk. Karl Frey, 45 J., Buchhalter, 2. Bezirk. Franziska Korbler-Sachinger, 74 J., 1. Bezirk. Joseph Neuwirth, 67 J., Maschinen-schlosser, zugereist. Santa Szedlacssek, 7. J.,

Budapester Börse. 20. Januar. Ung. Goldrente 4%, Steuerfrei 107.40, 107.70. Kreditrente 5% 102.40, 102.50. Döbör-Prioritäten I. Em. 115.-, 115.75. Ungar. Eisen-Prioritäten I. Em. in Gold 118.-, 119.-. dito mit 4% 99.-, 100.-. Ung. Prämien-Anleihen 139.-, 140.-. Regal-Guthab.-Obl. 4% 97.45, 98.-. Theiln.-Scheine der Aut. 4% 122.25, 123.-. Grundentl.-Oblig. neue 4% 92.50, 93.-. Ung. Hypoth.-Oblig. 5% 100.-, 100.50. Temes-Bega-Dominionen 101.50, 102.50. 1890er Anleihe, Budapest 4% 98.25, 98.75. Ungar. Anleihe 4% 99.-, 99.50. Banatica-Obl. 5% 11.25, 11.75. dito mit 4% Stempel 6.75, 6.25. Jo-szav.-Obl. 5% 8.90, 8.20. dito mit 4% Stempel 8.-, 8.25. Wiener Comm.-Obl. 15.-, 15.-. Defter. Kreditlose 184.-, 185.-. Nothe Kreuz-Obl. 16.75, 17.25. Serbische 100-fr.-Obl. 38.35, 38.-. Italien. Nothe Kreuz-Obl. 12.-, 12.50. Wiener Verschönerung 178.-, 179.-. Lebens-u. Rentenvers. 315.-, 320.-. Erste ungarische Versicherung 301.-, 303.50. Concordia 72.50, 73.-. Ungar. Lloyd-Rückvers. 93.-, 95.-. Ung.-franz. Ver.-Akt.-Ges. 70.-, 74.-. Hannovera-Rückversicherung 110.-, 125.-. Adria u. ungar. Seeschiff-N.-G. 132.-, 142.-. Mittelschiff 223.-, 224.-. Adria-Haf.-Dombauver 207.-, 22.-. Budapest-Finanzk. 202.-, 203.-. Nordostbahn 198.50, 199.50. Lebensversicher. 202.50, 203.50. Kaiserb.-Dombauver 177.-, 178.-. Ungar.-österreich. 200.50, 201.50. Ungarische Westbahn 200.-, 201.-. Kaiserliche Westbahn 202.-, 203.-. Kaiserliche Westbahn 202.-, 203.-. Budapest-Strassenbahn 155.-, 160.-. Bpester allg. Kreditb. a. G. 139.75, 140.25. Budapest. Bankverein 139.-, 140.-. Bpester allg. Kreditb. a. G. 139.-, 140.-.

Beamtens Tochter, 7. Bezirk. Adalbert Földes, 6 J., 4. Bezirk. Franz Vatter, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bezirk. Johann Friedrich, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bezirk. Helene Füllöp, 4 J., Tischlers Tochter, 8. Bezirk. Marie Navratil-Gyanis, 60 J., Arbeiterin, 7. Bezirk. Katharine Szemeredy, 9 J., Magazinens Tochter, 9. Bezirk. Susanne Birag, 65 J., 9. Bezirk. Joseph Löwi, 56 J., Wächter, 8. Bezirk. Israel Taus, 76 J., Hausfrier, zugereist. Stephan Ruzsás, 27 J., Arbeiter, 9. Bezirk. Johann Turó, 37 J., Schuhmacher, 6. Bezirk.

- Vom 19. Januar. - Josephine Bohus-Kovács, 32 J., 8. Bezirk. Johann Kiss, 56 J., Arbeiter, 9. Bezirk. Therese Badák-Koda, 40 J., Arbeiterin, 8. Bezirk. Jakob Fischer, 68 J., 7. Bezirk. Abela Wechsler, 25 J., Näherin, 1. Bezirk. Jakob Alfner, 78 J., 5. Bezirk. Alvirie Matustka-Alpnerier, 80 J., 2. Bezirk. Josephine Radics, 34 J., Gießergattin, 2. Bezirk. Johann Szim, 47 J., Arbeiter, 8. Bezirk. Rosalie Keplinger, 8 J., Maurerstochter, 2. Bezirk. Alfred Antonicssek, 3 J., Hausmeistersohn, 4. Bezirk. Sigismund Grünwald, 5 J., Schuhmachersohn, 6. Bezirk. Rosalie Karakti-Zimerer, 73 J., Tischlers Witwe, 5. Bezirk. Etel Schlesinger, 3 J., Arbeiters Tochter, 8. Bezirk. Georg Kovács, 43 J., Milchmeier, 9. Bezirk. Franz Csernicsek, 76 J., Schneider, 9. Bezirk. Helene Kreszalek-Tranicssek, 22 J., Schloßersgattin, 6. Bezirk.

Wasserstand. 19. Januar, 18. Januar. Döbör: Bicsburg 1.38, 1.43. Komorn 1.74, 1.80. Budapest 1.52, 1.50. Mohács 2.34, 2.58. Neufas 2.16, 2.40. Pancsova 2.49, 2.45. Drjova 2.25, 2.83. Waga: Temesvár 0.32, 0.33. Körös: Gyula 3.40, 2.98. Gyoma 3.40, 2.98. Szarvas 3.40, 2.98. Theiß: M.-Sziget 0.20, 0.22. V.-Mány 1.33, 1.12. Total 4.19, 4.00. Spolnot 2.94, 2.10. Szegedin 1.80, 1.78. Maros: Brad 0.91, 0.94. Bran: Barcs 0.23, 0.22. Gfegs 0.31, 0.34. Szeged 2.04, 2.50. Mitrovik 4.27, 4.92.

Wandbriefe. Ung. Bodenr. in Papier, 5% 101.-, 101.50. 4% 100.50, 101.50. 3% 95.50, 96.50. Gold 5% 116.-, 116.-. Hypothekbank 5% 102.-, 102.-. 4% 101.50, 102.-. 3% 99.75, 100.15. Prämien 4% 118.-, 111.50. Rom.-Schuldb. 4% 95.50, 97.-. Landes-Genralp. 4% 98.50, 99.-. Bodenr. f. Kl.-Grundst. 108.50, 104.-. 5% 101.25, 101.50. 4% 200.-, 100.50. Kommerzbank 4% 101.50, 102.50. Rom.-Obl. 4% 99.75, 100.25. Hermann. Bodenr.-Anst. 6% 101.-, 101.75. 5% 103.-, 102.-.

bis fl. 17.75 - schwarze, weiße und ein-, zwei- und dreifarbig (ca. 38 Dual, und 600 versch. Farben, Dessins zc.), - versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Fr. Porto. Sallseidenstoffe von 55 fr. ab.

Seiden-Damaste fl. 1.40 kr. p. M.

Ungarische allgemeine Kohlen- Bergbau- Aktien- Gesellschaft. Für Fabriken, Mühlen und Badeanstalten, ferner für Zimmerbeheizung und Dampf-Drechselmaschinen empfehlen wir unsere vorzüglichsten Czenterer und Kiralder Klein-, Förder- und Stückkohlen zu billigen Preisen ab sämtlichen Stationen. Aufträge sind zu richten an das Centralbureau der Ungarischen allgemeinen Kohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft, Budapest, 5. Bez., Waternerstraße 46.

GUYOT'S Theer-Kapseln und Flüssigkeit. Der norwegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als Schnupfen, Husten, Brust- und Lungenentzündung, Heiserkeit zc. Ferner gegen Schwindel und Tuberkulose in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den Schleimaustritt und stillt den Reiz in der Kehle. Für diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht einnehmen können, ist der Theer auch in Form von Kapseln sehr leicht und angenehm zu nehmen. - Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. - Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Allerlei.

Das Ende des Rheumatis I. Der letzte „Bhare d'Alexandrie“ bringt zu den bereits bekann- ten die folgenden neuen Details über die Krankheit und den Tod des Rheumatis I. Das Blatt schreibt: Nach dem ersten Eindruck des Schmerzes, welchen die Nachricht von dem Tode des Rheumatis hervorgebracht, fragte man sich allgemein mit einem gewissen Erstaunen, wie denn die Umgebung des Bischofs nicht sofort den Zustand erkannt habe, in welchem sich der Rheumatis befand, und welche Gründe sie hatte, um selbst vor den hohen Staats- wärtenträgern die Krankheit des Souveräns zu ver- borgen. Die sonderbarsten Gerüchte zirkulierten in der Stadt über die Haltung der Leibärzte des Rheumatis und die Regierung ordnete eine Untersuchung an, welche ergab, daß der Tod des Rheumatis die Folge einer Morphiuminjektion war, die aus Unwissenheit ihm appliziert wurde. Auf die Frage mehrerer Minister an die Doktoren Comanos Bey und Hef, ob, wenn sie gleich vom Anfang an über den Zustand des Rheumatis unterrichtet gewesen wären, ihn hätten retten können, bejahten sie dies, aber mit der Einschränkung, daß sie viel- leicht die Krankheit, an welcher er litt, hätten weisern können, daß sie aber nicht in der Lage wären, zu ver- sichern, ob sie den Rheumatis hätten gänzlich heilen können. Bei der Erzählung dieser beiden Ärzte äußerten die Minister häufig ihr Erstaunen, um nicht zu sagen, ihre Entrüstung und verlangten von ihnen einen Bericht über ihre Beobachtungen am Krankenlager des Rheumatis. Die beiden Ärzte übergaben nun dem Ministerium den folgenden Bericht: „Erzellaß! Donnerstag, den 7. d., um 4 Uhr Morgens, wurden wir mit Separatzug nach Helouan an das Krankenlager Sr. Hoheit berufen. Angekommen um 5 Uhr 30 Minuten Morgens, wurden wir von dem Leibarzt Dr. Salem Pascha empfangen, welcher mit einigen Worten uns den Zustand Seiner Hoheit als Influenza bezeichnete, deren Verlauf bis zum verflo- ssenen Tage nichts Abnormales geboten hätte. Bloss in der letzten Nacht hätte sich das Fieber vermehrt und Seine Hoheit leide an Schlaflosigkeit und einer gewissen Athemnoth, begleitet von einem Schmerz an der linken Seite und daß, um die Schmerzen zu lindern, eine Morphiuminjektion gegeben worden sei. Als wir nun in das Zimmer des Kranken eintraten, waren wir sehr betroffen, Seine Hoheit in einem sehr beunruhigenden Zustand zu finden. Sein allgemeines Aussehen war stark alterirt, seine Hautfarbe blaß, der Blick hohl, er wurde in seinem Bette halb sitzend von zwei Dien- stboten gehalten und litt augenscheinlich an Athemnoth. Er hatte keine volle Kenntniß von seiner Umgebung und klagte, namentlich kein Licht zu sehen. Wir konstatirten Fieber von 40 Grad und sehr schwachen, beich- leuigten Puls. Bei der Auskultation fanden wir eine ziemlich starke broncho-pneumonische Infiltration der linken Lunge und einen Bronchialkatarrh in der rechten Lunge. Dieser Zustand der Lunge rechtfertigte indes nicht die sich äußernden Gehirnsymptome. Darum rich- teten wir unser Augenmerk auf andere Organe und verlangten weitere Mittheilungen von den behandelnden Ärzten. Es wurde uns aber gesagt, daß nichts Abnor- males sich gezeigt hätte. Unter solchen Umständen haben wir eine sehr genaue Behandlung vorgeschrieben und sind nach Kairo abgereist, um unsere Kranken zu be- handeln und dann zu Seiner Hoheit wiederzukehren. Gegen 1 Uhr kamen wir nach Helouan zurück. Wir waren sehr peinlich berührt, zu konstatiren, daß der Zustand Sr. Hoheit sich wesentlich verschlimmert habe und daß nicht bloß die Symptome an der Lunge, sondern auch die Gehirnsymptome einen hoffnungslosen

Grad erreicht hatten. Diese letzte Phase zeigte uns klar das Vorhandensein von Urämie (Blauvergiftung durch den Harn). Und jetzt erfuhren wir erst, daß seit einem Tage die körperlichen Funktionen gestört waren. (Hier folgen einige medizinische Details, aus welchen hervor- geht, daß die chemische Analyse das Vorhandensein einer reichlichen Menge von Albumin gezeigt hat.) Diese Konstatierungen stellten die Natur der Krankheit mit Sicherheit fest: daß nämlich Se. Hoheit in Folge von Einfluenza von einer infektiösen Pneumonie ergriffen war, kompliziert durch eine Nephritis derselben Natur und daß unter solchen Umständen alle Hoffnung ge- schwunden war. Das hinderte uns nicht, die wirksamsten Mittel anzuwenden, welches die Wissenschaft zur Ver- fügung stellte, aber leider ohne Erfolg. Und wir haben zu unserem tiefsten Bedauern den tödtlichen Ausgang um 7 Uhr Abends konstatirt. Gezeichnet Dr. A. Co- manos, Dr. G. Hef. — Kairo, den 8. Jan- uar 1892. Nachschrift. Um 8 Uhr nach Helouan zurück- kehrend, bat ich Doktor Salem Pascha, den Minister- präsidenten und den Prinzen Hussein davon zu ver- rathen. Dr. A. Comanos.“ Er die beiden Ärzte das erste Mal das Palais von Helouan verließen, riefen sie dem Dr. Salem Pascha, den Ministerpräsi- denten und seine Kollegen von Allen zu unterrichten, aber Dr. Salem that nicht nur nichts, sondern schickte nach Kairo immerfort befriedigende Bulletins, ver- sichernd, daß der Zustand seines Herrn unbedenklich sei. Dr. Hef begab sich zu den diplomatischen Agenten Frankreichs, Englands und Russlands, um sie von der Bedenklichkeit des Zustandes des Rheumatis zu unterrichten. Der Ministerpräsident und seine Kollegen erfuhren erst später, Nachmit- tags, wie es um den Rheumatis stehe. Als die Minister allgütig mit Separatzug nach Helouan abreisten, fan- den sie, dort angekommen, den Kranken bereits hoff- nungslos verloren.

Mozart's Don Juan — eine Pantomime.) Man schreibt aus Paris vom 15. d. M.: „Die Vorbeeren und glänzenden Einnahmen des Dichters und des Komponisten der Pantomime „Der verlorene Sohn“ haben die Herren Cudel und Evin, sowie die drei Herren schrieben eine dreifache Pantomime, deren Sujet dem letzten Akte von Mozart's „Don Juan“ nachge- bildet ist. Die Idee zu diesem neuesten Bühnenpoem nahmen die Autoren aus einer im Jahre 1866 in „La vie parisienne“ veröffentlichten originellen und sehr lustigen Novelle von Champfleury. Der Inhalt der Pantomime, welche sich „Die Statue des Kommandeurs“ bezieht, ist folgender: Don Juan hat nämlich zwei sehr schönen Frauen, der blonden Sylvia und der brünetten Rosaura, die jedoch Beide nicht eifersüchtig sind und sich mit dem halben Herzen des Selben be- gnügen, den Hof gemacht. Don Juan bringt seinen neuesten Schönen der Reihe nach Ständchen dar und führt sie sodann Beide zum Souper. Der Weg dahin führt an der Statue des Gouverneurs vorüber, den Don Juan seinerzeit im Duell getödtet hat. In seinem Uebermuthe laßt er die Statue zum Souper mit den Damen ein. Die Statue gibt, zum großen Schrecken der Begleitung Don Juan's, durch ein tiefes Nicken mit dem Kopfe kund, daß sie die Einladung zum Souper annehme. Der zweite Akt spielt in Don Juan's Schloß. Die schöne und fröhliche Gesellschaft will sich eben zur Tafel begeben, als plötzlich von der Steige ein dröhnender, feierlicher Schritt heraufhällt; es ist dies die Statue des Gouverneurs, welche, ihr Versprechen einhaltend, zum Souper erschienen ist und in der Mitte der Tafelgäste Platz nimmt. So weit stimmt der Vorgang mit der Mozart'schen Oper. Nun-

mehr kommt aber die „Original“-Idee Champfleury's und seiner Dramatiker. Der Gouverneur, der sich feier- lich zwischen Sylvia und Rosaura niedergelassen hat, weiß zunächst Speise und Trank, die ihm Don Juan anbietet, zurück. Als ihm aber sodann zuerst Sylvia und dann Rosaura den Becher reichen, aus dem sie der Reihe nach schlürften, nimmt die Statue plötzlich Leben an, ihr Gesicht hellt sich auf, das Auge leuchtet, sie faßt den Becher und leert ihn mehrmals hintereinander. Nunmehr wird die erwachte Statue liebegeliebt! Der wiedererwachte Gouverneur küßt sich von dem Zauber der beiden Schönen hingerissen und will sie küssen. Die Damen sind nicht spröde. Die schwarzzüngige Rosaura beginnt vor ihm einen verführerischen Tanz, der Wein steigt ihm zu Kopfe, er kann dem Zauber nicht wider- stehen; wie im Delirium faßt er Rosaura um die Taille und tanzt mit; der Tanz wird immer wilder und artet schließlich in einen ausgelassenen — Cancan aus, bei dem sich die Statue durch wahrhaft dämonisches Feuer hervorthat. Hier fällt der Vorhang. Der dritte Akt führt uns bei grauem Morgen auf den Platz zurück, wo jetzt — das leere Postament der Statue des Gouverneurs steht. Die Stadtbewohner umstehen den Platz und fragen sich erstaunt, wo denn der feierliche Gouverneur hingekommen sei. Da ertönen sonderbar hal- lende und unsicher schlürfende Schritte. Es ist der Gouverneur! Aber in welchem Zustande! Uebermäßig, mit bläsem Gesichte, ein wenig von rechts nach links und von links nach rechts wankend. Endlich erreicht er den Sockel, den er wieder besteigen will; doch alle Mühe ist vergeblich. Schließlich sinkt der Gouverneur am Fuße des Postaments ohnmächtig nieder. Inzwischen erscheint Don Juan mit seinen beiden Schönen am Arme und macht sich über den armen Gouverneur, der seinen Sockel nicht besteigen kann, lustig. Das bringt den Gouverneur zur Besinnung. Langsam und feierlich erhebt er sich unter dem Lachen und den spöttischen Gesten der Zuschauer. Seine Hand sinkt schwer auf Don Juan's Schulter nieder, der todt zusammen- bricht. Sodann besteigt der Gouverneur langsam und vorsichtig wieder den Sockel, nimmt die gewohnte Pose ein und steht nun wieder als unbewegliche Statue auf seinem alten Platze. Das Stück ist zu Ende. — Die Pantomime, zu welcher Adolphe David eine sehr hübsche Musik schrieb, erzielte bei ihrer ersten Aufführung am „Theatre d'Application“ einen ersten künstlerischen Erfolg. Die Pariser Presse weist auf der neuen und zum Mindesten Stofflich sehr originellen Pantomime lange Lebensdauer.

(Die Ergrünungsarten der modernen Chi- rurgie) zeigte der italienische Arzt Dr. v. Grand- mont, indem er die Haut eines Frosches einem Mädchen als künstlichen Ersatz des durch Verbrennung zerstörten Auges ein- pflanzte, wodurch die Augenlider wieder völlig beweglich und elastisch wurden. Als ein Beispiel für eine Reihe glücklicher Operationen wurde in der Berliner medi- zinal-Gesellschaft von Direktor Baginski und Professor Gluck ein fünfjähriger Knabe vorgestellt, dem zuerst eine Erbie aus dem linken Ohr mit Durch- bohrung des Trommelfells gezogen wurde. Dann zeigte sich, daß sich in den linksseitigen Schläfenlappen ein Eiterherd gebildet haben müsse. Gluck meißelte die Schädeldecke im Umfange eines Markstückes aus, führte ein Messer in die oberflächlich unveränderte Gehirn- substanz, fand einen großen Eiterherd und entleerte denselben. Die Höhle wurde ausgewaschen und verbun- den und alle schweren Krankheitssymptome verschwanden. Der Knabe schien gesund, doch zeigte sich die Eigenthümlichkeit, daß er oft einzelne Worte zwanzig- bis dreißigmal wiederholte. Professor Gluck erklärte sich

Fräulein Ogareff. Roman von Prinzessin Schadowstoy-Strechneff (M. Slawsky). Zweiter Theil.

7.] Ihre Vereinsamung war übrigens eine frei- willige; die Gesellschaft von Moskau war, obgleich kleinlich und neidisch wie jede Provinzgesellschaft, auf der anderen Seite doch auch voller Mitgefühl; die Kälte und Gleichgültigkeit der großen Welt konnte ihr nicht vorgeworfen werden und sie hätte Vera mit offenen Armen aufgenommen, wenn diese nicht selbst einen unüberwindlichen Widerwillen ge- fühlt hätte, sich dort wieder einzufinden. Eine un- angesehene Korrespondenz mit dem Doktor Vorel war ihre einzige Zerstreuung. Der Freund ihrer Jugend war ihr, wie sich denken läßt, nach all' diesen Ereignissen noch tausend- mal theurer geworden; nur mit schwerem Herzen hatte er damals aus den Händen Vera's sein ver- lorennes Vermögen zurückgenommen, aber eine Wei- gerung war einfach unmöglich gewesen. In seinen fast täglichen Briefen setzte er für sie alle die Hilfsmittel seiner großen Intelligenz und Bildung in Bewegung. Er hielt sie auf dem Laufenden in Bezug auf Alles, was für sie von Interesse sein konnte; er trieb Philosophie mit ihr, eine gesunde, positive, auf die der Pessimismus der nachfolgenden Generation noch nicht seine Schatten geworfen hatte. Und es war gut für Vera, daß es so war. Von Haus aus melancholisch veranlagt wie alle Slaven, mit jener Neigung zur Hoffnungslosigkeit,

die sich mit zunehmendem Alter immer stärker ent- wickelt, war für sie die unverwundliche Heiterkeit des alten Freundes eine wahre Wohlthat. Für den Doktor gab es keine selbstgeschaffenen Phantome, die sein klares Urtheil oder seinen sicheren Verstand hätten trüben können; auf seinen Rath hatte Vera sich einen genauen Tagesplan aufgestellt: Schule, Lektüre, Bewegung in freier Luft. Nur einen ein- zigen seiner Rathschläge befolgte sie nicht. — Keine Träumereien, hatte er ihr geschrieben; die Träumereien sind um so gefährlicher für den Geist, je einsamer und je weniger glücklich man ist. Bemühen Sie sich, sich für die praktischen Seiten Ihrer Existenz zu interessieren, so fräulich sie auch sei; ich gebe Ihnen da einen Rath aus der Hygiene, die mein Ressort ist. Vor Allem sorgen Sie für Ihre Gesundheit; Alles macht sich wieder im Leben, insoweit die Gesundheit selbst nicht angegriffen ist. Und dann Ihre Schönheit! Ich halte viel darauf, ich gestehe es ein, und der Gedanke, daß der Kum- mer diese Augen trüben könnte, die ihresgleichen nicht haben auf der Welt, könnte mich zur Verzweif- lung bringen. Er schickte ihr Bücher vom Neuenartikel, der Aufsehen machte, bis zum Moderoman und Vera verdankte dieser Lektüre die angenehmsten Stunden ihres Tages. Nach so viel Anstrengung und Langeweile er- wartete sie den Abend wie eine Belohnung, wo sie sich endlich in ihr Zimmer zurückzog, das Kämpchen neben ihrem Bette anzündete und einige Augenblicke ungetrübten Vergnügens genoß. Alle ihre Energie und aller guter Wille reich- ten aber nicht hin, die Träumereien zu bannen, die der Doktor so verdammt. Sie verjagte mit aller Kraft die traurigen Erinnerungen und erlaubte sich

nicht den geringsten bitteren Gedanken gegen ihren Gatten; wenn er ihr Leid gebracht hatte, wenn er selbst ungerecht und gehässig war, so hatte er schon seine Strafe empfangen. Und er zählte, um die Wahrheit zu sagen, so wenig in ihrem Leben, trotz des unauslöschlichen Bandes, das sie verknüpfte und dessen legale Gültigkeit sie in seinem vollen Umfange anerkannte. Was sie in ihrer stolzen Keuschheit nie verzieh, das war die Anspielung ihres Gatten gegen Dmitri, den sie seitdem nicht wiedergesehen. Wenn Dmitri nicht immer in wahrhaft ritter- licher Weise gehandelt hätte, so wäre sie voller Ab- schen gegen ihn gewesen; so sehr hatte diese un- verdiente und unedle Insulte sie gekränkt; bei Dmitri's edler Art aber blieb sein Andenken rein in ihrer Seele; niemals hatte sie auch den Schatten einer feindseligen Empfindung auf seinem Angesicht gesehen. Zu stolz, sich die Gleichgültigkeit ihrer neuen Familie einzugestehen, mußte sie doch mit umso größerem Dank die Sympathie ihres Schwagers wahrnehmen, des einzigen Gliedes dieser Familie, die Tante ausgenommen, das ihr ein edles Herz zeigte; der Gedanke an eine tiefere Empfindung, die sie vielleicht in ihm angefaßt hätte, kam ihr nicht in den Sinn, da die nahe Verwandtschaft ihren weiblichen Instinkt in dieser Hinsicht irre leitete. Während sie so sanft dahinlebte, hatte er unausgesetzt einen grausamen Kampf zu kämpfen. Er war mit vermindertem Vermögen in demselben Milieu geblieben, wo er sonst Freude und Heiterkeit genossen; da er nun die Vergnügungen seiner Freunde nicht mehr theilen wollte, war er ein wenig verlassen worden, wie man ja nichts leichter erreicht als das Verlassenwerden.

dies damit, daß der formtropfen nahe Neigung deselben der That verichwan- Tagen der innere W nach drei Monaten die Durchbohrung zu schließen, doch die schwere Verlehu fehnlicher Badenbau gechehen heututage wird jüängt ein schle auf Herausgabe ten Augapfel einen ganz ernsthafter Arbeiter, welcher sich Arbeit erlittene Be Art einen im Auge bezeichnet hat. Der des Arztes wegen be- gelbes durch ein Ge- dazu natürlich des Arzt erklärt jedoch, in lung der von ihm se herausfinden zu könn des Prozeßes gelangt (Ein Drang- „Frankf. Btg.“ geäu- det sich in dem diesig ordentlich seltenes ll weiblicher Drang-ll vierzig Jahren. D Exemplar einem Kau von einem Bekannten Wang hat eine Höhe tig breiten Rücken m würdig lange Arme, gebildete Hande sitze Manneshand wie ei Rumpff ist nur mit f bedeckt, dagegen fall lange rotthe Haare he in seinem Heubausen, worfen hat, verborgen Apfelsine oder eine A vor, sich sich vor das melancholischem Aus Augen die Apfelsine, ausspekt. Dann bleib stillen Betrachtungen und schlecht hierauf zurück. Nunmehr ist einen der ungeheuer häuft mit dem andere jelden, worauf es sich läßt, daß es von der Wobann schläft es we- gößen der Zuchdauer e Gängen ist es ein sehr boshaftes Geschöpf, u auffallenden Menschen seiner ausnehmenden seiner augenscheinlich künstlich einen gewissen zoologische Garten ha drei Fuß hohe Drang- lich nach wenigen Mo starben. Für das Th- Aufsehen erregt, sollen Thiergartens vergeben worden sein.

(Influenza un zöjische Budget schließt mit einem sehr beträch Das mag nun für den sich sehr erfreulich sein schäffern näher, so r wesentlich gedämpft. N

Der Ehrgeiz, d Seelen, hatte ihn nie in seinem Ministerin einer Stellung unter gequält von seiner un Tag den Gedanken ein zudragen; aber die O daß sie ihn heilen wi schaft. Welche Anstren scheidung zu widersteh- jegen und nach Mos ein Brief der Tante. seine Sinne stellte, do sein Leid war frei W Liebe, die über ihn v vergebliehen Frühling weiteren Akte des Dr- haftete man untligbar ihn kein Kampf mehr ihn abwechselnd mit Wonne erfüllten; aber trotzdem in seiner Ge- ob die Anklage Sergi- liche Lüge blieb oder Nach der Gen- Tante gehabt, mußte Schwägerin den Kam aussetzen lassen, inn schäftslast, die sich du Schönheit eines achtgeh hatte; erst gegen das der, indem er Sergius- Verfügung stellte. Denn trotz ihres doch in einiger Verbit

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 20. Januar 1892.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 17. sz.
Egy szegény ifjú története.
Színház 5 felv. Iria Feuillet O.
Odion marquis Mihályi
Bévalian Káday J.
Laroque Ujh. z.
Laubepin, jegyő Szigei
Alain Pinter
Desmarets, orros Hetényi
Gaston Dezso
Vauberger Sanna
Champlain Latabár
Ivenott, pásztorfa Meszlónyi
Laroque Felokiné
Margit, leánya Hegyesi
Helene F.
Aubrius asszony Rákosi
Krisztina Novák
Kezdetre 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.
Vár-színház.
A bagdadi horbely.
Vig dalmú 2 fa. von. Zenejét és szövegét írta Cornelius P.

Népszínház.

A madarász.
Operette 3 felv. Zenejét szerzeszte Zeller Károly.
Mária, fejedelmné Hegyi
Adelaide, bárónő Csatai
Cimi, gróf Gellai
Császár báró Solymosi
Szaniszló gróf Dárdai
Adam, madarász Vidor
Postás Milka Kopácsy
Schneek, bíró Ujvári
Emerencia, leánya Molnár
Laskó Kassai
Kaskó Tollagi
Jutka, csaposleány Gellai
Kezdetre 7 órákor.

Folies Caprice.

Die Familie Kralowek

und
Das zukünftige Palästina
von Caprice.

„IMPERIAL“

Wahnerstraße Nr. 48. 45955
Familien-Programm ersten Ranges.
Heute zum ersten Male:
„Der Schnorrer“, „Rabbi Josefmann“,
dargestellt von Fr. Kästch, Herren Reismann, Goldenberg und Treitler.
Auftreten des beliebten Komiker-Trifoliums
Sami Neumann, Schönbauer u. Weiser.
Abis! Freitag, den 22. Januar: Jahres-Benefiz Liechtenstein mit durchweg neuem Programm. — Neue Debut. — Neueingegirte Damen.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosch),
VI., Király-utca 16 (Kieftunnel, im Dobler-Bazar).
„Hildegard.“
Komische Szene von C. Forkert.
Naturfänger A. Angerl,
genannt: „Schneckerl“.
Olga Orlovska.
„Ein gezähmter Drache.“ — „Markus Schacherl als Patient.“ — „Die Reise nach Großwardein.“
Programm gewählt und hochkomisch.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 18) „Elektra“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 19) „Az akadály“ (zum ersten Male) — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Az akadály“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 4) „Az akadály“.
Repertoire der kön. ung. Oper. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14) „Ördög hőve“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15) „Mignon“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16) „Fris-barantuk“ (zum ersten Male). — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 1) Fricz barátunk.
Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Az ataché“.

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Auftreten der phänomenalen jugendlichen Parforce-Turner

Die Avolos

in ihren noch nie dagewesenen Produktionen, großartigste Spezialität der Gegenwart. Ferner:
Novität! Novität! Novität!
JACO und CACO
oder: Die Affen des Urwaldes.
Sensationellste Schauspieler: Von heute angefangen jeden Tag
„Artilleria rusticana“
Große Opernparodie. Musik von Rosenzweig.
Personen:
Maruzza (Santuzza), junge Bauerndirne Fr. Carola
Sabakul (Turiddu), Slov. Hausfrau. Herr Barabj
Norma (Lucia), dessen Mutter, Weinshänf. Fr. Werhel
Basilio (Alfio), Fabrikarbeiter. Herr Rük
Trulla (Cala), dessen Geliebte. Fr. Förster
Chor: Sizilianisch-ungar. Banernburschen, Bauernmädchen, Artilleristen. Ort der Handlung: Ein ungar. Dorf im Alföld. — Zeit: Gegenwart.
Ferner Auftreten: Charles Riflon, Athlet auf dem Drahtseil; Fr. Bertolotti, Verwandlungs-Künstlerin. Brothers Walkno, Grotesque-Exzentriques; Fr. Bal-dacch, Herr Barabj.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Durchschlagender Erfolg. Grand succès.
Die größte Sehenswürdigkeit der Gegenwart.
Die sensationellste Spezialität Deutschlands.
Miss CAROLA
mit ihrem lieblichen Miniatur-Pferdchen- und Hundchen-Girnis.
Bier reizende, brillant dressierte Bonies.
20 stammeswerth abgerichtete Hunde.
Noch nie dagewesene exakte Arbeit auf diesem Gebiete.
Unerreicht!
Mr. SILBON
auf seinen römischen Ringen.
Auftreten aller vierzig engagierter Kunstkräfte und Spezialitäten.
Neue reizige Couplets. Neue hochkomische Komödien.
Café Herzmann nebenan.
Telephon.

Café Triest,

Museumring Nr. 1.
Heute und täglich:
KONZERT
der neuorganisirten Damenkapelle
A. PINKAS
mit gewähltem Programm.
Anfang 8 Uhr. Kaltes Buffet.
Um zahlreichen Zuspruch bittet achtsamvoll
J. Komáromi, Cafetier.

Etablissement Tacianu,

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Neutter.
Auftreten der beliebten Lokalfängerin
ANNA SCHALLER.
Täglich 3 hochkomische Possen.
Alte Bekannte.
Großes Duobliet, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft, unter Mitwirkung der reizenden Damen
Geschwister Tacianu.

Tannenduft-Präparates

der
Alsó-Tátrafüreder Bade-Direktion.
Wirzt und desinfizirt die Krankenzimmer, übt belebende Wirkung auf die Athmungsorgane, soll demnach in keiner Wohnung fehlen.
Flaschen zu 50 Kr., fl. 1 und fl. 1.50, ferner ein Zerstäubungs-Apparat um 30 Kr. erhältlich im General-Depot für Ungarn: Apotheker **Josef v. Löböl**, Budapest, Königsgasse 12, ferner bei **Stefan Dankovszky**, Josephsplatz Nr. 2, **Friedrich Kochmeister's Nachf.**, Ferdinand Neruda, Jersikoglu Sandor, Andrássy-ut 33, **M. Lueff**, Karl Detfanyi, Keiner L. & F., Königsgasse 41, **Dr. Jovicza Sandor**, Kecksemetergasse 7, **S. Löwenstein**, 7. Bezirk, Csányigasse 4 und besseren Parfümerie-Handlungen.

Ball-, Soirée- und Strassen-Toiletten. Umhüllen

von Herrschaften wenig benutzt, in großer Auswahl bei
Wwe. Tannenbaum,
Budapest,
Arany Janosg. 32,
2. Stock
15.

Orig. Belgemälde

eine Kollektion von 200 Stück gediegenster Meister, darunter mehrere Kolossal-Gemälde bekannter Ansichten, wie der Königssee, Dachstein, Grand Canal Venezia etc., werden zu sehr reduzierten Preisen nur noch kurze Zeit verkauft. — **M. Fixler,**
nur 1. St., Waiknergasse Nr. 17,
im Hause Monasterli & Kuzmit.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
OTTO NAGEL junior,
Budapest, Museumring, Nationaltheater-Gebäude.

Die elegante Mode

Spezial-Ausgabe des „Bazar“ für Mode und Handarbeit.
Abonnementspreis nur fl. 1 vierteljährlich, mit Postvers. fl. 1.30
Alle 14 Tage eine Nummer.
Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franko obige Buchhandlung. 42038

Jeder, der heirathet,

benötigt zur Einrichtung
MÖBEL
und empfehlen wir zu deren Anschaffung die Firma
BECK J. HENRIK
Budapester Tischler- u. Tapezierer-Möbelhalle
Budapest, VII., Tabakgasse 2, I. Stock,
wo allerlei Salon-, Schlaf- und Speisezimmer, Boudoir- und Herren-Zimmer-Einrichtungen in einfacher und feinsten Ausführung, jeder Konkurrenz die Stirne bietend — zu den billigsten Preisen ersticht sind.

!! Verhütung der Influenza !!

Die mehrfach mit den höchsten Preisen ausgezeichneten u. von Kapazität als die einzig heilwirdig anerkannten
Steiner's Pectoral-(Husten-)Bonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Influenza haben die wirksamsten Erfolge aufzuweisen, per Carton 10 und 30 Kr. (Siehe die Vorlesung des Prof. Rothnagel vom Freitag den 11. Dezember.)
Josef Steiner,
Mitglied der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft, Wien, II., Stephanstrasse Nr. 2.
Haupt-Depot in Budapest: **W. Stern**, Südfrüchtenhändler, Karlsring Nr. 13; **Jersikoglu Sandor**, Droguist, VI., Andrássystrasse Nr. 33 und in allen Apotheken, Spezialeinrichtungen und Konditoreien.

Mittwoch, 20. Jan.

Stle

Anstänze we
Zwei
Schlosser-De
werden gesucht.
Ergeb.
Privat-De
übernimmt bist
frage, Erkundigt
Beobachtungen
schreibe mit Re
an J. Schnablger
7. Dez., Jollerga

Wirthsh

beante
(Span) wird
größeren Me
Kollat & P
schen Gutspar
Nagy-Földes
begh, per 1. M
aufgenommen.
thete Bewerber ist
Konfession, die ein
selbstständige Pro
weihen können und
und deutschen
mächtig sind, wo
an obige Adresse

Sehr wichtig für Jan

Wasch

FRAN

in Trau
in welcher enthal en ist,
mit leichter Manier, ohne
Tragkörbe voll schmutziger
durch ein einziges Mal
los, wie gebleicht, ohne
Nachtmeins Abends, ohne
abende Präparate, weich
und weiche reinen, mit
rein auszuwaschen, ohne
Denjenigen B. T.
meinem Recepte Gebrauch
Weiche, wäre dieselbe an
wünschlichen Maßgebens
kommt — meine Methode
bung zu bringen. Die W
nur die Einhebung der
benährte sich berath, das
an Farbe und Qualität
im Gegentheil der sonst
meine Methode ist so sicher
jeden B. T. Befehler das
s. B. zurückstellen, wenn
sich bei zwei oder dreimal
die geringsten, für die We
Zugereinigten gefunden we
Unerkenn
Mohlgebornen Herr
mit der mir überliefert
bin, so sage ich Ihnen me
steht sich jede Säuberung
ausgeschiedenen Methode
dieses öffentlich bekannt
Bewährtheit jeder über
Bewährtheit jeden über
Bewährtheit jeden über

MAISO

Budapest, VIII., Jose
u. Privat Lehranstalt
nals, Konfektions-Beich
und sicher auf technis
zu probiren oder zu
erhalten ganze Pension
stitute gratis u. franko.
(franz. u. engl.) Toilet
in elegantester Ausfüh
zur Anfertigung überna
aufw. Halbtage

Geheime

jeder Art, Hautaus
Mannschwaide, S
ait, werden ohne Ein
in 5-6 Wisten grün
gehelt nach der neue
A. BE
prakt. Arzt und Spezia
dapest, 6. Dez., 18
14, 2. Stock 17. O
bis 4 Uhr Nachmitta
a

GUNN

tes Damenpräpar
Leopold
gerichtl. protokolliert, Wien, J
P. epicaries 13. 12 St
Baar c

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden erhebt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Zwei Schlosser-Lehrlinge werden gesucht. Nr. in der Exp. 48318

Privat-Detektiv übernimmt diskrete Aufträge, Erkundigungen und Beobachtungen zc. Man schreibe mit Retourmarke an J. Schnablegger, Wien, 7. Bez., Zollergasse Nr. 21. 48320

Wirthschafts-beamter (Spann) wird für einen größeren Meierhof der **Pollak & Kopper**-schen Gutsparthung in Nagy-Fodemes, per Diözegh, per 1. April a. c. angenommen. Verheiratete Bewerber israelitischer Konfession, die eine längere, selbstständige Praxis nachweisen können und der ungar. und deutschen Sprache mächtig sind, wollen Off. an obige Adresse einreichen. 7321

In Stuhlweissenburg „zur rothen Lampe“ wird ein **Slavierspieler**, der gut ungar. u. deutsche Stücke spielen kann, nach Offert bei mir sofort acceptirt. Johann Bott. 48319

Gelassenheitskäufe. Ein Hotel ersten Ranges, in einer größeren Provinzstadt Restaurations- u. Sommer-Garten, 2300 fl. Nacht, 100 fl. Tageslohnung, Kapital 10,000 fl. erforderlich. **Ein Kaffeehaus**, am schönsten Platz gelegen, derzeit eingerichtet, billiger Zins, wegen Mangel an Leitung, Kapital 5000 fl. Näheres S. Herzhaft, Cafe Budapest, Andrássystrasse Nr. 27. 48330

Wein-, Bier- u. Branntweinschank, verbunden mit langjähriger, gutgehender **Großhandel**, sofort zu übergeben. Nr. in der Exp. 48327

Blahagent wird für eine Kandidaten-Fabrik gesucht. Diejenigen, welche in diesem Fache thätig waren, haben Vorzug. Offerte unter „N. N. 69“ an die Exp. 48332

Drachée 14. Warum so überaus vorsichtig? Bedeutet Mangel an Vertrauen. Bin gar nicht überzeugt, ob Verkehr mit meiner Benützung Ihren Erwartungen entsprechen würde. Deshalb mein Zögern. 48331

Cassenzimmer mit ganz separirtem Eingang, Parier im Stiegenhaus, ist vom 1. Februar möbliert oder unmöbliert zu vergeben. Fabrikergasse 3, beim Hausbesorger. 48337

Kaufe 300 Stück 1/4 Bierfassel, gebraucht oder neu. **Seemann Josef**, Andrássystrasse 95. 38329

Suche über den Tag deutsch-ungar.-franz. Erzieherin. Adresse in der Expedition. 48325

Alcopatra! Bin seit vorgestern nicht ohne Grund sehr deprimirt. Bessere Dich, sei braver und aufrichtiger. Tröste mich, denn jede Stunde ist für mich qualend. Schreibe oder komme entgegen deinem Allerbravsten. Persönlich Näheres. 48328

Weißnäherin, speziell in feiner Kinderwäsche verfertigt, findendauernde Beschäftigung, eventuell festes Engagement. Adresse zu erfragen in der Exp. 48339

Magazin größere Cassenraumtücken sind als **Magazin** sofort zu beziehen. Neugasse Nr. 7. Näheres beim Hausbesorger. 7322

Schreiber für Schreibarbeiten außer dem Hause gesucht. Näheres gegen Vorweisung ungarischer und deutscher Probefchriften Gengertgasse 78, bei A. Schwarz, zwischen 1-2 1/2 Mittags. 48341

Suche in der Theresien- oder Leopoldstadt möbliertes oder unmöbliertes Zimmer für Unterricht oder Bezahlung für den 30. d. M. Adressen an die Expedition unter „Routinirte Klavier- und Französisch-Lehrerin“ erbeten. 48342

Essigfabrik. In einer größeren Provinzstadt Ungarns, mit Schiff- und Bahn-Verbindung, ist eine Essigfabrik mit 48 Apparaten und genügendem Lager- und Transport-Geschirre, die erst vor 3 Jahren ganz neu eingerichtet wurde und eine

6fache Waare erzeugt, wegen eingetretener Familien-Verhältnisse billigst zu verkaufen. Zur Uebernahme erforderliches Kapital 8-10,000 fl., der Rest nach Uebereinkommen in Raten zu 6% Zinsen. Dem Nichtfachmann in dieser Branche gibt Verkäufer gründlichen Unterricht. Kompanion mit 10,000 fl. Kapital und mit genügender Geschäftsroutine nicht ausgeschlossen. Offerte unter „S. F.“ sind zu richten an die Exp. d. Bl. 7324

Papierbranche! Tüchtiger Agent, mit Primarreferenzen versehen, der Vormittags die Platzbörse zu besuchen und Nachmittags im Geschäft thätig zu sein hat, wird sofort acceptirt. Offerte mit Angabe der Gehaltsanprüche unter „S. F.“ an die Exp. d. Blattes. 48340

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen ist die priv.

Wasch-Methode

des **FRANZ PALME** in Trautenau (Böhmen).

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Mühe, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gebiegene Tragsiebe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tadellos wie gebleicht, ohne Soda, ohne Soda und sonstige scharfe, ätzende Substanzen, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flusswasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserlauge.

Denjenigen B. Z. Hausfrauen, welche gelassen sind, von meinem Recepte Gebrauch zu machen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so verunreinigt — was bei gewöhnlichem Waschlaugegebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einbindung der Waschele von 1 fl. 20 kr. 5. B. kostet, bewirkt sich bewirkt, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird. Im Entgegenhalt der sonstigen nützlichen Anweisungen. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden B. Z. Wäscher das mir gelandene Honorar von 1 fl. 20 kr. 5. B. zurückzustellen, wenn in meinem genannten Recepte, welches sich bei zwei- oder dreimaligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten, für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.

Anerkennung und Empfehlung!

Wohlgelobter Herr Franz Palme, Trautenau i. B. Da ich mit der mir überlieferten Waschmethode noch mehr als zufrieden bin, so sage ich Ihnen meinen Dank für die gute Erfindung. Es steht sich jede Hausfrau selbst im Rechte, wenn sie nicht von ihrer ausgeübten Methode Gebrauch macht. Ich erlaube Ihnen daher, dieses öffentlich bekanntzugeben, damit sich jede Hausfrau von der Brauchbarkeit selbst überzeugen kann. — Achtungsvoll Herr Baron v. Geyersfeld in Weidburg Promenade 24.

MAISON „LEDERER“

Budapest, VIII., Josefsring 71. Damen-Mode-Atelier u. Privat Lehranstalt für Maßnehmen, Schnitt, Journal-, Konfektions-Zeichnen und Kleidermachen, (komplet und sicher auf technisch-anatomischen Grundrissen ohne zu probiren oder zu ändern). Auswärtige Schülerinnen erhalten ganze Pension. Ausführliche Prospekte im Institute gratis u. franko. Im Damen-Mode-Atelier werden (franz. u. engl.) Toiletten, Konfektion und Kinderkleider in elegantester Ausführung gegen mäßige Façonpreise zur Anfertigung übernommen. Musterkiste von 50 kr. aufm. Haltestelle der elektrischen Bahn.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, **Mausschwäche, Harnröhrenentzündung**, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Vernarbung in 5-6 Wiffen gründlich **Heilmethode** von **A. BESENBEK**, prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königsplatz (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.** Ordinirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch heiltsch.

GUMMI-

und Filzabl., franz. (un schädlich garant.) von me. bis Kapoz. empfohlen. Dg. 60 kr., 1, 2, 3, 4, 5 fl. Capost. Dg. 1, 2, 3, 4 fl. Polyporus Neuverbessertes Damenpräserv. Stück fl. 1.50. Nur durch **Leopold Fettel**, gerichtet protokolliert, Wien, Kärntnerstraße 63 P., Paris, Rue de Capois 13. 12 St. ent. Wülfers-Straße fl. 1.50 gegen Daar oder Nachnahme.

Das Ei des Columbus

Elektra-Blitzlampe

auch Wunder- und Volkslampe genannt **Schönes, ruhiges, weiches Licht! Großartiger Lichteffekt!** Einfachste Handhabung, jede Explosionsgefahr ausgeschlossen! Petroleumverbrauch 1/2 Kreuzer per Stunde. Als Tischlampe komplet und vernickelt, höchst elegant, mit Glasemalischirm nur fl. 4.50 sammt Kiste und Verpackung.

Dieselbe als Hängelampe, Gestell feinst bronziert, mit Feuer-Smalischirm bloß fl. 5.50 sammt Kiste und Verpackung.

Wer diese Lampen verliert, kauft keine anderen. Lieferung gegen vorherige Geldeinlösung oder Postnachnahme durch das **Lampen-Verhandlungsloß** in Brünn 9, Währen.

Schönschreiben

schlechte Schrift. Kleine wird in 2-3 Wochen. Ein. u. Ausg. schwingung u. schön. (a. Buch. 80 kr. (Dreier, vier, sechs) halbt. Prospekt Gebr. Ganser in Stuttgart gratis. Inst. für briefl. Unterricht.

Badewannen

jeder Gattung u. Größe werden weggebort. Leibgebühre billigst berechnet. **Wollner M. H.**, Spengler, **Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 22.**

Ein wahrer Schatz

für die unglückl. Opfer der **Selbstvergiftung (Chamie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.** 80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine arztlichen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in **Rob. Lampel's Buchhandlung, Andrássystrasse Nr. 21**, und bei **M. Maurer in Kaschau.**

Französische Spezialität!

Gummi und Fischblasen.

Präservativs per Dgd. 3, 4, 5, 6, 6, und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte americain per Dgd. 4 fl. **Damenpräservativs** zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei **Moritz Pollitzer & Sohn**, t. u. f. pr. Bandagist, Budapest, Deafgasse 10.

Dresden, Kgl. Konservatorium für Musik und Theater.

1. April neuer Kursus; Aufnahme auch zu anderer Zeit. 45 Lehrer, 765 Schüler (1890/91), 87 Lehrer, dabei **Doering, Dracoff, Gruchmacher, Jenen, Kraus, Rappoldi, Scharf, Senf-Georgi, Vrl. Orgeni, Frau Otto Altsleben, Frau Rappoldi-Kayser.** Prospekt und Lehrerverzeichnis durch **Prof. Krantz, Direktor.** 45912

Krieg dem grauen Haare!

Reschitsch's Gallapfel-Extrakt, berühmtes, einziges unerschöpfliches Haar- und Farbstoffmittel, gibt dem grauen und mähelosen Haare die ursprüngliche Naturfarbe wieder. Die Färbung ist unentbar. Man färbe sich im ganzen Jahre nur 2-4 Mal. Preis 1 fl. 10 kr. 1 D. 8 fl. 1.00. Syngel'sche Toilette-Seife 1 Karton 3 St. v. 65 und 90 kr. Syngel'sche Creme per Ziegel 40 und 60 kr. Feinestes Baden (weiß u. rosa) per Karton 30 und 60 kr. Versandt per Nachnahme. **Dr. Reschitsch, Parfumeur, Wien, IV., Hauptstraße 38.** Wöhrens-Apothek, Taglauben, und in Budapest bei J. v. Erdö, Apotheker.

Dr. Ernst Fürst,

1. serb. Hof-Apotheker **im Kurorte Gleichenberg, Steiermark.** Von ärztlicher Seite erprobt und als zuverlässig empfohlen: **Gleichenberger Quellsalz.** Selbes wird durch Abdampfen und Sättigen mit Kohlenäure aus der Konstantinquelle erzeugt und ist ein säurehaltiges Heilmittel. Abgesehen davon, daß dieses Präparat schon in kleinen Gaben verdauungsbefördernd wirkt, ist es auch bei Nagen-, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen in 1-2% wässrigen Lösungen als vorzüglich wirkendes Inhalationsmittel anzuwenden. Eine Flasche 60 kr. Dieses Quellsalz wurde außerdem in der Ausstellung zum Amsterdamer 1883 noch mit der goldenen Medaille prämiert. **Gleichenberger Pastillen.** Husten- und Verdauungspastillen, Quellsalz enthaltend, ohne und mit verschiedenem Aroma, eine große Schachtel fl. 1.20, eine kleine Schachtel 60 kr., eine Probenschachtel 33 kr. **Gleichenberger Pastillen.** Husten- und Verdauungspastillen, Quellsalz enthaltend, mit dem besten Malzextrakt, eine große Schachtel 1.20, eine kleine Schachtel 65 kr., eine Probenschachtel 33 kr. Diese genannten Pastillen werden schon seit dem Jahre 1850 in der Apotheke zu Gleichenberg erzeugt und erfreuen sich wie die Quellsalz- und Fichtennadel-Präparate des besten Rufes. **Gleichenberger Verdauungspulver, Quellsalz** enthaltend, eine große Schachtel fl. 1.12, eine kleine Schachtel 65 kr. **Postversendung** das ganze Jahr hindurch zweimal täglich. Depot in Budapest bei J. v. Erdö, Apotheker; **Abauj-Szántó: S. Reitel's Apotheke.**

